

BIBLIOTHECA
UNIV. JAGELL.
CRACOVIENSIS
593141-
-593144
kat.komp.
Mag. St. Dr.
I

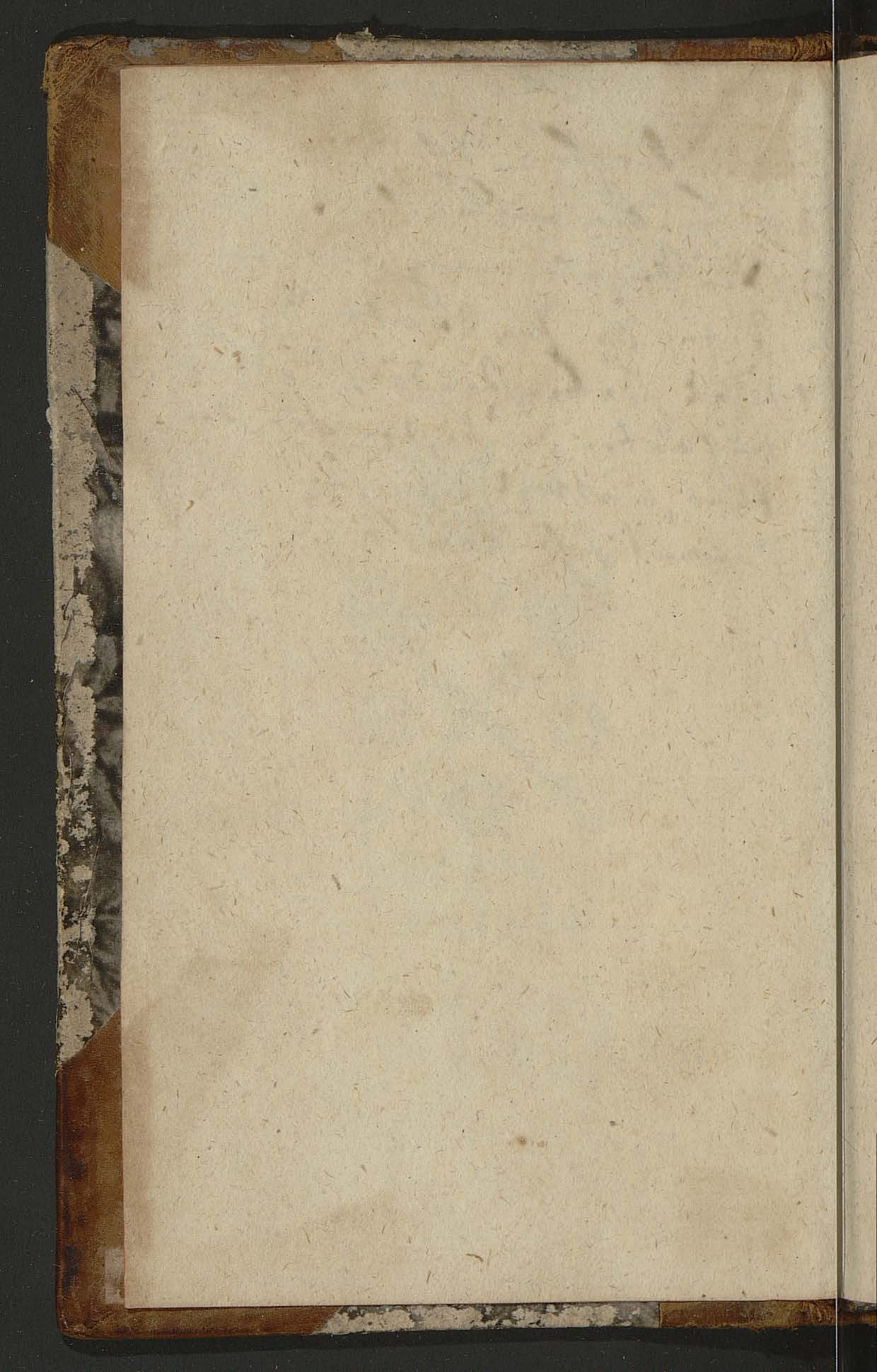
Num: 143.

1.) Gerlingborn. Dsch: Bz:

2.) Fräulein von Wailingen. Dsch: Bz:

3.) Die Verschwörung wider Peter den Großen. Tr. Bz:

4.) Das Einverständniß oder auch unter den besten Freunden kann schlechtes geschehen: Ein dramatischer Roman.



Heckingborn

ein Schauspiel

in fünf Aufzügen

von

P. A. Heiberg

---

aus dem Dänischen übersetzt

von

S. Biörn.

Danzig
bey Ferdinand Troschel
1795.



Heckingborn

ein Schauspiel

in fünf Aufzügen.

Personen.

Admiral Heckingborn.
Lady Fletcher, seine Tochter.
Blunt, sein Verwalter.
Dalton, ein Edelmann und Gutsbesitzer.
Miß Harriet, seine Schwester.
Fairwell, ein Advokat.
Andrews, Pachter in Cornwallis.
Wotton, ein Fabrikant.
Ein alter Mann.
John, Bedienter des Admiral Heckingborn.

Niklas, Tom, William,	} Daltons Bediente.

Die Handlung geht auf Daltons Landgüth, eine halbe Meile von Newcastle, vor; sie fängt am Morgen an, und endiget sich Nachmittag.

Erster Aufzug.

(Ein Zimmer im Daltonschen Hause, auf dem Tische steht Theezeug.)

Erster Auftritt.

Heckingborn (geht in tiefen Gedanken, und raucht seine Pfeife). Blunt (mit einem Briefe in der Hand).

Heckingborn.

Meine Plantagen durch ein Erdbeben zu Grunde gerichtet — gut!

Blunt.

Gnädiger Herr!

Heckingborn.

Mein Landhaus, meine Aktien, meine

Obligationen, mein ganz Vermögen vom Feuer verzehrt — auch gut!

Blunt.

Ein Brief, Mylord!

Heckingborn.

Drei reichgeladene Schiffe auf einmal vom Meere verschlungen — gut! drei Sorgen weniger. Nun noch eine solche Botschaft, so kann ich recht glücklich werden.

Blunt (nähert sich).

Erlauben Sie, gnädiger Herr!

Heckingborn.

Wie könnte ich so rasend seyn, so lange mein Schwiegersohn in Ostindien ist, die Aufsicht über sein Vermögen zu übernehmen.

Blunt (ziehet mit den Achseln).

Lieber Gott! er hört und siehet nichts.

Heckingborn.

Wie oft habe ich nicht den Augenblick, da ich zu leben beschloß, verwünscht! —

Aber Kourage Heckingborn! jetzt mußt du erst anfangen das Leben zu genießen, da du von deinen Sorgen befreit wirst.

Blunt (zupft ihn am Rockschoße).

Gnädiger Herr!

Heckingborn.

Was ist? Ach ist Er's Blunt, was giebts?

Blunt.

Ich habe hier einen Brief, Mylord!

Heckingborn.

Warum liest Er ihn nicht selbst!

Blunt.

Er kann Dinge enthalten ....

Heckingborn.

Ei was, wische, wasche! Jeder mag seine Briefe lesen. Wie oft habe ich's Ihm nicht gesagt, daß ich damit nichts zu thun haben mag? Lese Er den Brief!

Blunt.

Ja; aber Sie müssen auch zuhören, gnädiger Herr!

(Er erbricht den Brief.)

Heckingborn.

Soll ich doch damit geplagt werden, nun wohlan denn, so lese Er, aber geschwinde!

Blunt (liest sachte).

Himmel! was sehe ich?

(Er steckt den Brief in die Tasche.)

Heckingborn.

Nun was ists? was fehlt Ihm?

Blunt.

Es ist — es ist nichts — eine kleine unangenehme Zeitung.

Heckingborn.

Unangenehm! — für Ihn vielleicht Herr Blunt! nicht für mich. Sag Er mir nur worin das Unangenehme besteht.

Blunt.

Es ist etwas — etwas, das Sie Morgen erfahren sollen, gnädiger Herr!

Heckingborn.

Etwas, das ich sogleich wissen will, Herr Blunt! sieht Er mich für ein altes Weib an? Was Ihr gute Leute Unglücksfälle nennt, das sind für mich keine. Sag Ers nur!

Blunt.

Nun wohl denn. Das Schiff welches wir aus Ostindien zurück erwarteten, ist in die Luft geflogen, und . . . .

Heckingborn.

Ei, was ist's denn mehr, denn haben wir ja eine Last vom Halse; wünscht mir Glück lieber Blunt! Eher werde ich nicht recht glücklich werden, bis ich bettelarm bin.

Blunt.

Wollen Sie noch mehr wissen, gnädiger Herr?

Heckingborn.

Alles, alles.

Blunt.

Nun denn, nur ein einziger Mensch ist gerettet worden, der hat berichtet, daß Baron Fletcher auf diesem Schiffe gewesen sey.

Heckingborn (höchst betroffen).

Gott! meine Jenny.

(Er geht eilig hinein.)

Zweiter Auftritt.

Blunt (allein).

Mein guter armer Herr! So giebts denn doch endlich Fälle, die auch er für Unglück halten muß. — Aber wie wird man der Lady Fletcher diese Nachricht beibringen? Ach wenn er sich nur nicht selbst übereilte und — still — es kommt jemand!

Dritter Auftritt.

Blunt, John.

John.

Herr Dalton wünscht mit dem Herrn zu sprechen.

Blunt.

Der unausstehliche verdrießliche Mann, der immer in Tropen spricht, der so metaphorisch vom Kopf bis an die Füße ist, und so französisch.

John.

Ja, und seine Gespräche mit Gleichnissen bespickt, die sich auf nichts anwenden lassen; der mit Sentenzen angestiegen kommt, als wäre er ein Gebetbuch. Seine eingewebte Sprichwörter passen sich in Gespräche, wie eine geballte Faust auf's Auge.

Blunt.

Mein lieber John, Ihm kommt es nicht zu darüber zu raisonniren. (beiseite) Diese Bedientenraisonnements sind gar zu sehr nach dem Geschmack der alten Komödien, ich mag sie nicht ausstehen. (laut) Der Admiral hat Geschäfte, die ihn hindern, heute mit jemand zu sprechen. Laß Er aber nur den Herrn Dalton hereintreten, ich muß sehen, wie ich ihn abfertige.

(John geht.)

Vierter Auftritt.

Blunt (allein).

Ach daß ich ihn vom Halse hätte; es ist ein unausstehlicher Mensch, ich weiß nicht ob er ein Narr oder ein Schurke, oder beides zugleich ist; doch die Höflichkeit, womit

er uns nach der Feuersbrunst in seinem Hause aufgenommen, verdient wohl so viel, daß man bei seiner Narrheit beide Augen zudrückt; in der That, er schadet wohl damit niemand, wenn nur das Herz gut ist, und das ist ja die Hauptsache.

Fünfter Auftritt.

Blunt, Dalton.

Dalton.

Gewiß freuet sich der Vogel nicht mehr beim Aufgange der Sonne, als ich entzückt bin über das Wohlergehen dieser lieben Familie, und auch über das Ihrige Herr Blunt!

Blunt.

Sie sind, über die Maßen höflich, mein Herr, gar zu sehr.

Dalton.

Freundschaft ist Nahrung für die Seele, und wo hab ich sie mehr gefunden als hier. L'amitié c'est l'ame de l'univers. Aber Freunde sind wie Melonen, man findet kaum unter zehn eine, die recht gut ist.

Blunt.

Freundschaft ist etwas sehr seltenes.

Dalton.

Ja beinahe eben so selten, als die weissen Raben nach dem Sprichworte. Aber wie befindet sich Lady Fletcher? elle se porte bien, assurement.

Blunt.

Recht wohl, mein Herr! aber ....

Dalton.

Und der liebe alte Misantrop?

Blunt.

Aber mein Herr!

Dalton.

Was will Er mit Seinem Aber sagen, comment? Aber, ist in einer Rede, wie ein Gelender an einer Brücke, damit die Leute nicht in's Wasser fallen.

Blunt.

Fürs erste will ich sagen, daß Sie meinen Herrn nicht recht kennen, wenn Sie glauben, daß er ein Misantrop ist. Er ist einer der edelsten und wohlthätigsten Männer unter der Sonne, aber gewiß kein Menschenfeind.

Dalton.

Das will ich auch nicht sagen, Herr Blunt, obschon dieser Fehler so allgemein ist, daß, wenn Haß eine Pest wäre, die Welt schon längst ausgestorben seyn müßte: Ich weiß wohl, daß der Admiral nicht Menschen haßt, dieses bezeugen seine täglichen wohlthätigen Handlungen, durch welche er,

wie die Sonne, Segen um sich her verbreitet, aber Umgang mit Menschen hasset er.

Blunt.

Das kommt daher, weil man ihn so oft betrogen, und aufs schändlichste hintergangen hat.

Dalton.

Tromper c'est la nature de l'homme. Vertraue nur dem Fuchs die Wartung deiner Gänse!

Blunt.

Fürs andere muß ich die Ehre haben Ihnen zu sagen, daß mein Herr heute kaum im Stande ist sich sprechen zu lassen.

Dalton.

Comment, et le raison!

Blunt.

Ach mein Herr, wir können lange genug Helden seyn! Es giebt aber doch Augenblicke, da wir genöthiget werden, Menschen zu seyn.

Dal-

Dalton (beiseite).

Der Brief hat seine Wirkung gethan (laut) qu'est que cela. Ich sollte doch wohl nicht glauben, daß Mylord Heckingborn einige Unannehmlichkeiten wiederfahren wären, doch er ist ein Mensch, und die Menschen sind zum Leiden gebohren.

Blunt.

Ganz richtig, und dieses ist hier eben der Fall.

Dalton.

Est il possible? mais il faut vous expliquer. Er, der den Stürmen des Glücks wie ein Felsen, ja dem wüthendsten Orkan trotzte, was konnte wohl ihn erschüttern; selbst der Umsturz der Natur ....

Blunt.

Ganz natürliche Zufälle — Es bedarf nicht so viel um einen Menschen zu erschüttern; ach Mylord Heckingborn ist bei Gott

ein Mensch — Genug mein Herr, Dero Besuch wird ihm zu einer andern Zeit unbeschreiblich willkommen seyn, aber heute —

Dalton.

Mais le raison, il en faut pourtant savoir — Was ist's denn lieber Blunt? Stillschweigen in wichtigen Dingen ist oftmals Verrätherei gegen seinen Freund. Wenn die Eule auf die Jagd gehet, dann ist es Zeit Licht anzuzünden; und wenn die Hunde schlafen, haben die Diebe freies Spiel.

Blunt.

Herr Dalton, ich kenne meine Pflichten. Das, was Mylord Heckingborn will geheim gehalten wissen, das muß Blunt nicht ausschwatzen, sonst verdiente er nicht den Nahmen Heckingborns Freund.

Dalton.

C'est très bien pensé, mais pourtant — le voila.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen, Heckingborn.

Heckingborn.

Ihr Diener Herr Dalton. (Er nimmt Blunt beim Arm) Nicht ein Wort zu meiner Tochter, versteht Er mich.

Blunt.

Gott bewahre, gnädiger Herr. Doch jetzt darf ich ja nicht länger hier bleiben.

Heckingborn.

Thue Er wie er will, Blunt, wir beide haben keine Geheimnisse für einander.

Blunt.

Ich empfehle mich.

(Geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Heckingborn, Dalton.

Heckingborn.

Adieu mein Herr, ich habe nicht wohl Zeit diesmal mit Ihnen zu reden.

(Will gehen.)

Dalton.

Aber ich habe viele wichtige Dinge mit Ihnen zu reden, quelque chose de plus grand importance!

Heckingborn.

Darf ich bitten sich kurz zu fassen.

Dalton.

Mylord! Sie haben mir die Ehre erwiesen Sich meines Hauses zu bedienen, da Ihr eigenes vor ein paar Tagen abgebrandt.

Heckingborn.

Ja; ich falle Ihnen beschwerlich, wollen Sie sagen, und —

Dalton.

Point de tout, mon cher ami. Ich fordre es von Ihrer Freundschaft, daß Sie alle Bequemlichkeiten desselben so brauchen, als wenn es Ihr Eigenthum wäre, ich bin ja Ihr Freund: Auch der Wolf hat seine Freunde, wenns auch nur wenige sind.

Heckingborn.

Ich bin Ihnen außerdem auch noch 600 Pfund schuldig.

Dalton.

Keineswegs! wenn man jemand sprechen will, muß man nicht mit der Thüre ins Haus kommen; den kleinen Dienst war ich Ihrer Freundschaft schuldig.

Heckingborn.

Was haben Sie mir denn zu sagen? ich bitte.

Dalton.

Mylord, Kummer ist kein guter Doktor; mit Sorgen bezahlt niemand seine Schulden. Schlagen Sie ja allen Kummer aus dem Sinne, Sie haben doch nicht alles verloren.

Heckingborn.

Ich habe gewünscht alles zu verlieren (beiseite) und ich habe mehr verloren.

Dalton.

Ich werde streben Ihre Grillen zu vertreiben, und Sie so viel in meinen Kräften stehet aufzumuntern suchen. Man muß nach der Pfeiffe tanzen, und mit den Wölfen heulen. Du bon humeur mon cher! Morgen ist der Geburtstag meiner Schwester, und ich habe ein Fest veranstaltet.

Heckingborn.

Bei dem ich nicht seyn werde, um Ihre Freude nicht zu stöhren.

Dalton.

Point de tout mon cher, Sie sind einer von den Hauptpersonen; es ist kein Kinderspiel, wenn alte Weiber tanzen. Hören Sie nur einmal, es ist ein allegorisches Theaterstück in einem hohen Gout, und heißt die Entführung der Proserpina.

Heckingborn (halb beiseite).

Meine arme Jenny!

Dalton.

Nein, nein, sie soll gewiß nicht entführt werden, meine Schwester hat die Rolle der Proserpina; geben Sie Sich nur zufrieden. Lady Fletcher soll die Ceres seyn, und ich nehme die Rolle des Jupiters. Kinder von gleichem Alter spielen am besten. Ein jedes Thier sucht seines Gleichen, Sie wissen selbst, daß Jupiter nicht wenig von Ceres hielt.

Heckingborn (verdrießlich).

Soll ich denn nicht . . . .

Dalton.

Ja freilich Sie sollen Pluto seyn, und Schwester Harriet Proserpina. Was denken Sie nun? Mit meiner Schwester ist nicht zu scherzen. — C'est un morceau friand, sie ist wohl werth, daß man sich ihrenthalben Mühe giebt; man kann ja ohne Mühe nicht einmal einen Floh fangen; kurz Sie spielen Pluto und entführen sie.

Heckingborn.

Nein bei meiner Seele ich thu's nicht, ich verstehe mich auf dergleichen Narrheiten nicht, ich kann damit nichts zu thun haben, ich bin zu alt —

Dalton.

Zu alt ha, ha, ha 53 Jahr, es sind ja nur einige Augenblicke, die wegschmelzen, wie ein Stück Zucker in einer Theeschaale.

Heckingborn.

53 Jahr sind doch so viel, daß man sich

mit dem Alter nicht entschuldigen kann, wenn man sich zum Narren macht.

Dalton.

Alter schützt vor Thorheit nicht; Sie sind fürwahr in Ihren besten Jahren. Man kann auch in alten Töpfen Lammfleisch kochen, ich werde Ihnen ein Theil alte Zeitungen zeigen, da sollen Sie sehen, daß Sie kaum noch ein Kind sind.

Heckingborn.

Wenn Sie 30 bis 40 Jahr älter wären, würde ich Ihnen beinahe glauben.

Dalton.

Kurz, Sie entführen meine Schwester, und agiren Pluto, und . . . .

Achter Auftritt.

Die Vorigen, Blunt (mit einem Rechnungsbuche unterm Arm).

Dalton.

Da kommt Herr Blunt recht wie gerufen, er soll auch mit dabei seyn, er soll den Cerberus vorstellen, so hieß der Offizier, der die Wache am Schloßthor des Pluto hatte.

Blunt (bückt sich).

Ich danke demüthigst für diese Ehre, aber ich muß mir selbige verbitten, weil ich wichtige Verrichtungen habe. (zu Heckingborn) Gnädiger Herr! ich habe etwas zu referiren.

(Heckingborn will gehen.)

Dalton (hält ihn zurück).

Bereiten Sie Sich nun auf Ihre Rolle, wer den Kern genießen will, muß die Schaale öffnen.

Blunt.

Ich habe wichtige Dinge zu referiren.

(Hält ihn an dem andern Arm.)

Dalton.

Sie entführen dann meine Schwester, ja bei meiner Seel, das müssen Sie —

Blunt.

Gnädiger Herr!

Heckingborn (zu Blunt indem er sich losreißt).

Das ist ein unverschämter ermüdender Mensch, Herr Blunt, (zu Dalton) und — Sie mein Herr.

Dalton.

Qui? moi?

Heckingborn.

(Besinnt sich ein wenig, und will dann gehen.)

Dalton (hält ihn zurück).

Nein, warten Sie! die Wahrheit ist ein kostbares Kleinod; wer die Wahrheit verschweigt, begräbt Gold. Was bin ich?

Heckingborn.

Ich bin nicht gewohnt zu heucheln; ich glaube daß Sie ein ehrlicher Mann sind. Ihre wahre Gefälligkeit gegen mich, verpflichtet mich es zu glauben; aber es scheint mir, als wenn Sie viel Närrisches an sich haben.

(Geht.)

Neunter Auftritt.

Dalton, Blunt.

Dalton.

Ha, ha, mais il faut s'y meprendre; der Kukuk ruft immer seinen eigenen Nahmen. Viele können die Grillen nicht im Zimmer leiden, und haben doch ihr Gehirn voll davon; wer weiß wer von uns närrischer ist, entweder ich, der ich alles seinen

eigenen schiefen Gang gehen lasse, oder er, der verlangt, daß die Welt nach seinem Maasstabe sich verjüngen soll.

Blunt.

Mein Herr, Admiral Heckingborn hat gar nichts Närrisches an sich, aber er ist wunderlich und eigen im Umgange, besonders in den Augen derer, die seine Schwäche nicht kennen, und Sie mein Herr, da Sie ihn nicht so genau kennen, könnten ihm leicht mit allem Ihren guten Willen . . . .

Dalton.

O, schweig, Monsieur Blunt! Denkt Er, daß ich nicht weiß, wie ich aus der Suppe das Fleisch herausnehmen soll, ohne die Finger zu verbrennen.

Blunt.

Wohl, daran zweifle ich nicht; aber man muß doch oft die Schwäche der Menschen nicht bemerken wollen, auch giebt es Schwä-

chen, die man zu ertragen hat, — sagt nicht der Dichter . . . .

Dalton.

Oh fi donc mon cher! Poeten und Genies sind verfluchtes Zeug, das ich gar nicht ertragen mag: Ein Genie, Herr Blunt, ist ein Stachelschwein, ein jeder hetzt seinen Hund auf dasselbe, aber die wenigsten dürfen es anzufassen wagen, weil sie sich stechen.

Blunt.

Ja, ich wollte nur auf Veranlassung sagen, daß . . . .

Dalton.

Oh laissons cela! Sagen Sie mir nur welches neue Unglück ihn betroffen, das ihn so sehr hat erschüttern können. Ist es von Wichtigkeit?

Blunt.

Gewiß, außerordentlich.

Dalton.

Kann ich nicht helfen? Sie wissen daß ich nicht mit mehr Gelde dienen kann, als ich gethan habe: Aber ein guter Rath ist oft besser als Geld, und wer weiß, ob ich ihn nicht geben kann? Oft springt der Hase aus einem Busche hervor, wo ihn der Hund am wenigsten vermuthet.

Blunt.

Nein! es kann nicht geholfen werden.

Dalton.

Worin bestehet es dann? Doch — die Reefschläger der ganzen Welt sind gewiß nicht im Stande eine so lange Schnur zu spinnen, mit der man die grundlose Tiefe des Herrn Blunt messen könnte; aber ich werde das Ding wohl auskundschaften. Wenn der Berg nicht zu mir kommen will, so muß

ich zu ihm gehen. Attendez mon cher! je m'en vais le chercher.

(Geht.)

Zehnter Auftritt.

Blunt (alleine).

Ja gehe du nur: kaum bist du ein so guter Spion als ein Fuchsjäger Doch die Sache kann nicht verschwiegen bleiben. Nur wünschte ich, daß die arme Lady Fletcher sich dadurch nicht den Tod zuzöge. Halt, ich muß sehen wie ich den Advokaten los werde.

(Indem er gehen will begegnet er dem Advokaten in der Thür.)

Eilfter Auftritt.

Blunt, Advokat Fairwell.

Fairwell.

Das ist nicht nach Ihrem Versprechen — ich habe jetzt über eine halbe Stunde gewartet, ein Advokat hat keine Zeit zu verlieren.

Blunt.

Ich weiß es, aber Sie können mich gewiß entschuldigen.

Fairwell.

Wohl, mein Herr! welche Antwort geben Sie mir, bekomme ich das Geld.

Blunt.

Ich bin nicht im Stande gewesen . . . .

Fairwell.

Ich habe nicht Zeit hier lange zu plaudern, Leute von meiner Profession haben et-

was anders zu thun, bekomme ich das Geld? ja oder nein . . . .

Blunt.

Bei Gott! Mylord will niemand betrügen, aber ich habe noch gar nicht mit ihm darüber sprechen können, Sie wissen wie wunderlich er ist; Sie müssen ein wenig Geduld haben.

Fairwell.

Der Termin der Obligation ist abgelaufen, und mein Prinzipal will durchaus Geld haben.

Blunt.

Sie wissen von unseren Unglücksfällen, doch lange nicht von allen.

Fairwell.

Desto besser muß ich aufpassen, das ist ja meine Pflicht —

Blunt.

Bedenken Sie aber doch, daß das Feuer

meinem Herrn so wichtige Summen raubte; kein Wunder also, wenn er nicht gleich im Stande ist, Ihnen Ihre Forderung zu bezahlen.

Fairwell.

Mein Prinzipal kann nicht verlieren, weil Ihr Herr unglücklich gewesen ist. Kurz; wissen Sie einen Weg auf welchem Sie ohne Aufenthalt mir sogleich Geld verschaffen können?

Blunt.

Nein, mein Herr, aber . . . .

Fairwell.

Dann, so muß ich meine Pflicht thun, und mir die Sicherheit verschaffen, welche das Gesetz mir erlaubt.

(Will gehen.)

Blunt (ihn zurückhaltend).

Warten Sie ein wenig.

Fairwell.

Was denn nun? haben Sie Geld, so holen Sie es hervor.

Blunt.

Nein!

Fairwell.

Wollen Sie mich denn zum besten haben?

(Will gehen.)

Blunt (hält ihn zurück).

Hören Sie denn meinen Vorschlag, die Obligation ist ja auf 7000 Pfund.

Fairwell.

Richtig.

Blunt.

Sie wissen, daß ich bei dem Banquier Young in London 6000 Pfund stehen habe, ich habe mir dieses Geld im Dienste meines Herrn redlich erspart, und es ist mein ganzes Vermögen.

Fairwell.

Das weiß ich.

Blunt.

Wer hat wohl näheres Recht dazu, als mein Herr? wollen Sie meinen Wechsel auf diese Summe entgegen nehmen.

Fairwell.

Das ist gut genug, aber es fehlen ja doch 1000 Pfund.

Blunt.

Glauben Sie, daß ich ein ehrlicher Mann bin?

Fairwell.

Ohne zu zweifeln, aber die Ehrlichkeit schafft kein Geld in den Beutel.

Blunt.

Ich beschwöre Sie bei allem was heilig ist, schonen Sie meinen armen guten Herrn, das Unglück liegt doch so Centner schwer auf seinen Schultern. Nehmen Sie meinen Wech-

sel für die 6000 Pfund, und meine Handschrift auf die übrige 1000 Pfund. Lassen Sie mich diese mit meinem Schweiße abdienen, es kann nie besser angewandt werden.

Fairwell.

Ich darf nichts versprechen, mein Prinzipal bestehet sehr auf baare Bezahlung, und will die ganze Summe haben, doch aus Mitleiden mit Ihnen werde ich suchen ihn dazu zu bewegen; lassen Sie mir nur sogleich Ihren Wechsel und die Handschrift zukommen; aber ich kann nichts versprechen.

Blunt.

Ich laufe, warten Sie einen Augenblick; aber um Gottes Willen sagen Sie nur niemand ein Wort.

(Geht.)

Zwölfter Auftritt.

Fairwell (alleine).

Eine schwere Pflicht sich hart zu stellen, wenn das Herz blutet; daher glaube ich, daß leider wenige von meinen Mitbrüdern ein Herz haben, wenigstens muß es so hart wie Pfundleder seyn.

Dreizehnter Auftritt.

Fairwell, Dalton (schleicht sich listig herein).

Dalton.

Nun wie geht es?

Fairwell.

Er ging um einen Wechsel auf 6000 Pfund und eine Handschrift auf 1000 Pfund zu schreiben.

Dalton.

Sie nahmen doch wohl nicht dieses Anerbieten an.

Fairwell.

Nur ad interim, ich versprach meinen Prinzipal zu bewegen.

Dalton.

Nein keine Gnade, Barmherzigkeit zur Unzeit ist eben so schädlich, als Ratzenpulver mit Kaneel auf Reisgrütze.

Fairwell.

Soll ichs ihm denn sagen?

Dalton.

Nein (er bedenkt sich ein wenig) le voila trouve. Ich verstehe zwei Tauben mit Einer Erbse zu fangen. Hören Sie! Sie nehmen den Wechsel und die Handschrift, und Nach-

mittag kommen Sie her, und arretiren Blunt als Selbstschuldner. Entendéz vous? Blunt und nicht Heckingborn.

Fairwell.

Aber wie können Sie dieses wohl thun? Ist es nicht einer Verrätherei ähnlich, und das gegen Ihren Freund.

Dalton.

Bin ich ein Schurke? Herr, kennen Sie mich nicht. Stecken Sie nicht Ihre Nase zwischen die Thüre Ihres Nachbars, Sie können sie quetschen, thun Sie wie ich sage. Aber still, es kommt jemand. Er ist es ohne Zweifel. Wie gesagt diesen Nachmittag kommen Sie her, und Blunt muß ohne Gnade in Arrest.

(Geht ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Fairwell (allein).

Es ist mir ganz unbegreiflich, doch habe ich gar keine Ursache zu vermuthen, daß Dalton niederträchtig wäre. Ich habe ja alle Documente in meinen Händen, sie sollen mir nicht gemißbraucht werden, um eine Familie unglücklich zu machen; selbst in dem, worin ich Dalton fügen muß, werde ich alle Vorsicht anwenden.

Funfzehnter Auftritt.

Fairwell, Blunt.

Blunt.

Sehen Sie, hier ist der Wechsel und die Handschrift (er giebt ihm zwei Papiere). Ich habe nie einen Schilling davon mit so viel

innigem Vergnügen eingenommen, als womit ich es jetzt ausgebe; wenn ichs recht bedenke so ist es ja Mylords Geld, durch seine Edelmüthigkeit habe ich es gesammelt, und was ist billiger, als daß ichs auch zu seinem Nutzen anwende, nun er es braucht.

Fairwell (welcher indessen gelesen hat).

Es ist gut, Nachmittag sollen Sie Antwort erhalten, aber ich kann nichts zusagen, noch mehr ich fürchte, daß es nicht befriedigen wird, die Obligation lautet auf baar Geld, und hier ist nur ein Wechsel und nicht einmal auf die volle Summe.

Blunt.

Thun Sie doch Ihr Bestes, Herr Fairwell! Ich kenne Ihren Prinzipal nicht, weil Mylord selbst die Obligation ausgestellet;

Gott weiß an wen; vielleicht will er unbekannt seyn; es ist außerdem nicht meine Sache, Geheimnisse auszuspähen; aber ich will doch nicht hoffen, daß er ein Barbar ist.

(Sie gehen ab.)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Lady Fletchers Schlafzimmer. — Sie sitzt im Negligee auf dem Rande des Bettes bei ihrem Kinde, welches schläft, und hält ein reich mit Demanten besetztes Portrait in der Hand, bald betrachtet sie dies, bald ihr Kind.

Lady Fletcher (alleine).

Du schläfst theurer Engel, (küßt es) das Ebenbild deines Vaters, (sie küßt das Portrait) Gott sey gelobt! schlafe sanft, glücklicher Knabe. Die Zeiten eilen zu schnell herbei, da Kummer und Sorgen den Schlaf aus deinen Augen verjagen werden. (sie betrachtet es eine Zeitlang mit einer bekümmerten Mine im

Stillen) Du kennst keinen andern Mangel, als die täglichen Bedürfnisse der Natur, keine andre Wollust, als die, der Befriedigung derselben — aber deine unglückliche Mutter . . . . (sie stehet auf, gehet ein paar Schritte vorwärts, aber sie kehrt wieder um) Doch nie kann eine Mutter unglücklich seyn, die ihr Kind aus dem Feuer gerettet hat. Mein einziger Reichthum. (sie küßt das Kind) Dein Vater ist ohne Zweifel für uns beide verloren. Nur zwei Monate genoß ich in seinem Besitze die Süßigkeit der Ehe, (sie küsset das Portrait) als die strenge gefühllose Ehre ihn zum Dienste des Vaterlandes rief. (sie legt das Portrait auf den Tisch, und gehet hin und her) Ach Fletcher! Fletcher! Vielleicht hat dieser gegenwärtige Augenblick, oder einer unter Millionen anderer, dein Weib zur Wittwe gemacht, und deinem Sohne einen Vater geraubt! Still, es kommt jemand — viel-

leicht mein armer Vater. — (sie trocknet sich die Augen, und besiehet sich im Spiegel) Ich muß eine frohe Mine annehmen, um ihn nicht zu betrüben.

(Sie nimmt einen Näherahmen, und setzt sich auf die Kante vom Bette.)

Zweiter Auftritt.

Lady Fletcher, Miß Harriet.

Miß Harriet.

Guten Morgen meine Liebe! darf ich hereinkommen?

Lady Fletcher.

Herzlich gerne.

Miß Harriet.

Wie befinden Sie Sich.

Lady Fletcher.

Wenn ich mich nicht so ganz wohl befin-

de, so ist es gewiß nicht Ihre noch Ihres Herrn Bruders Schuld; Sie haben so gütig für uns auf alle Weise gesorgt.

Miß Harriet.

Der Schreck ist noch nicht aus dem Blute; aber Ihre Augen scheinen mir roth zu seyn, haben Sie geweint?

Lady Fletcher.

Und wenn es so wäre?

Miß Harriet.

Es ist wahr, Ihr letztes Unglück und Ihr großer Verlust kann Ihnen wohl Thränen auspressen.

Lady Fletcher.

Verlust. — Ich habe nichts verlohren, das waren ja nur Kleinigkeiten, es ist ja alles was mir lieb war geborgen, mein Vater, mein Sohn und dieses Portrait — Gott weiß ob das Original . . . (seufzend).

Miß

Miß Harriet.

Sie sind glücklich, daß Sie mit leichtem Herzen so etwas ansehen können; aber warum weinen Sie denn?

Lady Fletcher.

Kennen Sie denn keine andere Dinge, die Ihnen Thränen aus den Augen locken könnten?

Miß Harriet.

So etwas kenne ich nicht.

Lady Fletcher.

Haben Sie denn niemals geweint.

Miß Harriet.

Nein, nicht seitdem ich so ganz klein — so klein war —

(Sie zeigt mit der Hand, wie groß sie war.)

Lady Fletcher.

Ließen Sie, als Ihre Schwester vor sechs Jahren starb, keine Thräne fallen.

Miß Harriet (bedenkt sich ein wenig).

Ja das ist wahr, ich hatte niemand mehr mit dem ich spielen konnte. Aber das Jahr darauf weinte ich vielmehr, als einer von den Jagdhunden meines Bruders meiner Puppe den Kopf abriß; damals war ich auch nur 15 Jahr alt, und hatte keinen Verstand.

Lady Fletcher.

Glückliches Mädchen, ich beneide Ihnen dieses Humeur — doch nein ich beklage Sie. — Thränen, die bei gewissen Veranlassungen fallen, haben eine solche süße stärkende Erquickung, daß ich sie nicht mit der entzückendsten Freude vertauschen mögte.

Miß Harriet.

Meinethalben mag weinen, wer da will, ich halte mehr vom Lachen.

Lady Fletcher.

Giebts denn niemand, von dem Sie besonders viel halten?

Miß Harriet.

Niemand als meinen Bruder, Papagoi, und den kleinen Joli.

Lady Fletcher.

Würden Sie denn nicht weinen, wenn Sie einen von ihnen verloren hätten? oder wenn Sie vermutheten, daß einer von ihnen gestorben wäre?

Miß Harriet.

Vermuthete? Nein ich wollte erst davon gewiß überzeugt seyn; und wenn der Papagoi oder Joli crepirte, so würde ich einen andern bekommen, aber weinen wollte ich nicht; und wenn mein Bruder stürbe. — Ja, das wollte ich doch ungerne, weil ich keinen andern Bruder bekommen könnte.

Lady Fletcher (betrachtet sie mitleidsvoll).

Besonders! aber wenn Sie nun einen Geliebten hätten?

Miß Harriet.

Einen Geliebten; einen Mann meinen Sie. — Ja hören Sie nur! ich will Ihnen etwas sagen: mein Bruder hat gesagt, daß er mich mit nach London nehmen will, da bin ich nie gewesen, ich soll dahin, um den König, die Königinn, Madame Mara, das Parlament und den Löwen und die ganze königliche Familie zu sehen, und mir dann auch Staat kaufen und verheiratet werden.

Lady Fletcher (kehrt sich weg um das Lachen zu bergen).

Hat denn Ihr Bruder Ihnen einen Bräutigam bestimmt.

Miß Harriet.

Nein, so viel ich weiß, aber er wird wohl dafür sorgen.

Lady Fletcher.

Wollen Sie denn nicht selbst diesen Glücklichen wählen.

Miß Harriet.

Ach nein, mein Bruder versteht sich besser darauf als ich, er hält auch so sehr viel von mir, daß er mir gewiß den besten geben wird, den er bekommen kann. Aber eins muß mein Mann mir versprechen, bevor ich ihn heirathe.

Lady Fletcher.

Und was ist das denn?

Miß Harriet.

Daß er gegen unsre Dienstboten gut seyn will, auch gegen die sechs armen Weiber, die ich unterhalte.

Lady Fletcher (fällt ihr um den Hals, und küßt sie).

Edles gutes Mädchen!

Miß Harriet.

Ei! was? ist das denn so etwas vieles? Ich mag nicht einen Hund heulen hören, ohne ihm zu helfen, sollte ich dasselbige

Mitleid nicht auch gegen die Menschen haben? Pfui, das wäre ja häßlich! Sehen Sie, mein Bruder und ich haben es uns zum Gesetz gemacht, daß die mehresten von unsern Dienstboten Krüppel seyn sollen, denn diese würden sonst schlecht unterkommen, und wir können sie doch zu etwas gebrauchen.

Lady Fletcher.

Wie kommt es, daß Sie so reich an Edelmuth sind, und so arm an . . . .

Miß Harriet.

Ich arm? — Nein Gott sei gedankt! Ich bin so frisch und so rasch, als ein Mädchen im Lande, und was mein Vermögen betrifft, so habe ich viel mehr als ich bedarf.

Lady Fletcher.

Das meine ich nicht, sondern es giebt gewisse Gefühle die . . . .

Miß Harriet.

Ja nennen Sie das Gefühl, wenn man weint, wo man lachen sollte, denn mögen Sie es immer für sich behalten. Ich mag so wenig selber heulen, als ich es ertragen kann, das andere weinen.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen, John.

John.

Herr Blunt ist draußen, und bittet um Erlaubniß herein zu kommen.

Lady Fletcher.

Ich werde die Ehre haben ihn zu erwarten.

(John geht.)

Vierter Auftritt.

Lady Fletcher, Miß Harriet, Blunt, und ein alter Mann (mit weißen hangenden Haaren, in einem Surtout).

Blunt.

Jhro Gnaden, ich bringe Jhnen hier einen Mann, welcher, so elend er auch aussieht, doch Jhnen willkommen seyn wird, und ihre Freundschaft verdient.

Lady Fletcher.

Jeder Armer ist mir willkommen, wenn ich ihm helfen kann! Aber wer ist er denn, warum bin ich eben ihm meine Freundschaft schuldig?

Der Alte.

(Betrachtet sie aufmerksam.)

Blunt.

Jn ihm sehen Sie den Mann, durch dessen

unerschrockenen Muth Ihr Sohn vergangenen Tag aus dem Feuer gerettet worden.

Lady Fletcher (faßt ihn schnell an die Hand).

Engel vom Himmel, Du bist mir unaussprechlich willkommen. Wehe mir, wenn ich nicht den letzten Bissen Brod, den ich vom nothdürftigen Unterhalt meines Kindes und Vaters erübrige, mit Dir theile!

Der Alte.

(Beugt sich, und küßt ihr die Hand.)

Blunt.

Ihro Gnaden! das kann nichts helfen, daß Sie mit ihm reden. Er kann Sie nicht hören, er ist taub und stumm.

Lady Fletcher.

Armer alter Mann! so gut und so unglücklich! Bedeuten Sie ihm was ich sagte, Herr Blunt.

Blunt.

Es soll geschehen, Ihro Gnaden!

(Er macht dem Manne einige Zeichen.)

Miß Harriet (sie nimmt einen Beutel mit Geld aus der Tasche, und drückt ihn ihm in die Hand.).

Da, guter Alter, ich habe gegenwärtig nichts mehr.

Der Alte.

(Er läßt den Beutel in ihre Hand zurück, läuft hin nach dem Bette, steht und betrachtet das Kind, aber kehrt den andern den Rücken zu, es scheint, als wenn er sich zuweilen die Augen trocknete. Lady Fletcher und Miß Harriet sehen ihm eine kleine Weile zu.)

Lady Fletcher.

Wo haben Sie diesen Mann ausgefragt?

Blunt.

Auf ausdrücklichen Befehl des Mylords, haben wir ihm nachgeforscht, und endlich

bei einem armen Müller ein Paar Meilen von hier gefunden.

Miß Harriet.

Weiß man nicht, wer und von wo er ist?

Blunt.

Nein, da er nicht reden kann, so hat man es noch nicht ausforschen können; aber er hat sich vier bis fünf Tage hier in dieser Gegend aufgehalten.

Lady Fletcher.

Besonders! Vermuthlich geht er umher und lebt von Allmosen.

Miß Harriet.

Denn wundert es mich, daß er nicht hat Geld nehmen wollen.

Blunt.

Es mag ihm wahrscheinlich zu viel gewesen seyn. Mylord haben befohlen, daß er hier bleiben, und mit den andern Be-

dienten Unterhalt haben soll. Er ist sehr froh, daß wir ihn gefunden haben.

Miß Harriet.

Ja, wir werden für ihn sorgen meine Beste. Er soll auf sein hohes Alter gute Tage haben, wir werden uns beeifern, wer ihn am besten pflegen kann.

Lady Fletcher.

Ich trage Ihnen das auf, Herr Blunt, sorgen Sie, daß er alle Bequemlichkeiten habe.

Blunt.

Es würde auch ohne diesen Befehl geschehen. Ich habe auch ein gefühlvolles Herz, ich werde ihn nun mit mir nehmen.

(Blunt giebt dem alten Mann ein Zeichen ihm zu folgen.) (Sie gehen beide ab.)

Fünfter Auftritt.

Lady Fletcher, Miß Harriet.

Lady Fletcher.

Jetzt bin ich lange nicht so betrübt, als ich vorher war; auch Sie meine Liebe, sind wohl nicht weniger froh.

Miß Harriet.

Ja nun wird mir die Schokolade erst recht schmecken, sie stehet hier in meinem Nebenzimmer schon fertig, kommen Sie doch mit herein.

Lady Fletcher.

Ja wir wollen; ich sehe ja, daß der Kleine schläft (indem sie nach dem Bette hingehet, und siehet, daß das Kind noch schläft. Sie gehet nun mit Miß Harriet herein).

Sechster Auftritt.

Zimmer, die im ersten Aufzuge waren.

Heckingborn, Dalton (mit einem Pack Zeitungen in der Hand).

Dalton.

Also ich sage, der einzige Rath für Sie ist, daß Sie Sich wieder verheirathen, das ist das rechte Hülfsmittel. Eine gute Frau, wenn man gesund ist, ist das nämliche, als ein schweißtreibendes Mittel, wenn man krank ist. Et diable m'enporte, il vous en faut.

Heckingborn.

Was, wollen Sie mich ins Tollhaus haben? Ja wohl mit mir dahin, wenn ich in meinem hohen Alter eine solche Narrheit begehe.

Dalton.

Nun wieder das hohe Alter! 53 Jahr ist ein gefährliches Alter. Des chansons mon cher! des chansons. Ein Mann von 73 kann ja über den Kirchhof gehen, ohne daß er eben ins Grab fällt.

Heckingborn.

Ja, wenn aber ein alter Mann sich in das Grab stürzt, das er offen siehet, so ist er ein Narr, das sage ich; das sagt Admiral Heckingborn, und er will kein Narr seyn. Ja! Heckingborn sollte heirathen, und gar eine junge Frau nehmen; das würde einen schönen Ausgang nehmen; nicht wahr?

Dalton.

Ja wohl wahr, das Frauenzimmer und die Maulesel wollen ihren eigenen Gang gehen, trotz des Reuters und der Sporen; wer ein Frauenzimmer halten will, muß einen kurzen Zaum und einen starken Arm haben.

Heckingborn.

Ja, und die habe ich nicht.

Dalton.

Sie nicht? der Teufel traue dem Pfaffen, wenn er sich vermummt. Nun hören Sie einmal; weil ich Sie nicht selbst überzeugen kann, so habe ich einige Zeitungen mitgebracht, die Sie wohl überzeugen sollen. Wir wollen uns niedersetzen!

(Er nimmt Stühle und setzt sich, Heckingborn aber stehet.)

Heckingborn.

Ich mögte gern wissen, welche Weisheit in diesen Zeitungen liegt die mich toll machen könnte? Ich mag das Zeug nicht hören.

(Will gehen.)

Dalton (hält ihn zurück).

Eh mon Dieu! restez donc. Sie können doch wohl diesen Tag in meiner Gesellschaft zubringen, Sie haben mir es ja versprochen.

Sie

Sie müssen Wort halten. Es kann bei meiner Seele niemand über seinen eigenen Schatten springen. Nun setzen Sie Sich, wenn Sie Sich jetzt einmal ennuyiren.

Heckingborn (beiseite).

Er hat recht, ich muß mich ennuyiren.

Dalton.

Hören Sie, ich habe mit Fleiß ein Zeichen bei allen Nachrichten, von den Leuten die sehr alt geworden sind, gemacht. Von den Menschen aus der alten Welt will ich nicht reden, man kann jene Zeit mit Recht die alte nennen, weil die Leute damals so alt geworden seyn sollen.

Heckingborn.

Wie alt Methusalem und alle die Leute wurden, das weiß ich alles.

Dalton.

Ja die Leute wollen wir vorbeigehen, und auf unsere Zeiten kommen. (er blättert in

den Zeitungen) Balthasar Liwelong ein Irrländer war 112 Jahr alt, als er seine Mutter begraben ließ, dies war den 12. Aprill 1768.

Heckingborn.

Ja in Irrland können sie gut lügen.

Dalton.

Christian Jacobsen Drachenberg, in Dännemark, ward 146 Jahr alt, er verheirathete sich im 111 Jahre, ward aber bald Wittwer, heirathete nachdem lauter junge rasche Mädchen zu verschiedenenmalen; er starb im Jahre 1772.

Heckingborn.

Haben sie kein Tollhaus in Dännemark?

Dalton.

Ja das Eselchen wiehert im Mutterleibe, und ist darum nicht klüger. (er blättert weiter) Jean Turpin de Montreal, in Lyon, ward im 109 Jahre condemnirt sein Stubenmäd-

chen, welche mit Zwillingen niederkam, zu heiraten.

Heckingborn.

Nein diese Tollheit geht zu weit, ich muß auch lesen.

(Er nimmt ein Buch aus der Tasche.)

Dalton (liest).

Johannes Christianus Augustus Fridericus Teufel von Hohlenfeldt, ein deutscher Reichsgraf, verheirathete sich in seinem 112 Jahre mit einem jungen Fräulein, die war so jaloux, daß sie im ersten Jahre drei Haushälterinnen wegjagte, bloß weil sie befürchtete, daß sie ihren lieben Mann verführen würden.

Heckingborn (liest).

Ein Thor spricht immer, aber der Weise schweigt und denkt.

Dalton (blättert und liest).

William Boy bekam in seinem 99 Jahre

Prügel von seinem Vater, weil er seine jüngste Schwester ein Kind von zwei Jahren ohne Leitband gehen ließ.

Heckingborn (liest).

Zerstampf einen Narren in einem Mörser und destilire ihn, so bekömmst du Narrenessenz.

Dalton (blättert und liest).

Die Blakbirtsche Familie ist deswegen berühmt, daß der jetzt verstorbene Blakbirt, mit seinem Vater, Großvater und Urgroßvater, alle diese viere an einem Tage, und in einer Kirche öffentlich wegen begangenen Ehebruchs Kirchenbuße thun mußten; das war ein sehr ehrwürdiges Schauspiel.

Heckingborn (er steht auf).

Nein länger halte ich es nicht aus, denken Sie mich toll zu machen, mit Ihren verfluchten Zeitungen.

Dalton (nimmt die Zeitungen unter den Arm).

Nein mon cher! Aber niemals ist ein Kalb so klein gewesen, daß nicht daraus ein großer Ochs werden könnte; es geschah bloß Ihnen zu beweisen, daß ein Mann von 50 Grund haben kann zu hoffen, daß er noch 40 Jahre lebe.

Heckingborn.

Der ist ein Dummkopf, der es hofft, und der es wünscht weis selbst nicht, was er wünscht. Was ist wohl in dieser Welt Gutes? Ich wenigstens habe keine frohe Stunden darin gehabt.

Dalton.

Ja wohl ist unser Leben eine schlüpfrige Erde, wenn der eine Fuß darauf steht, so gleitet der andere in den Morast, aber doch findet man auch Honig unter dem Wermuth.

Heckingborn.

Den habe ich niemals geschmeckt, weinend kam ich auf die Welt; man wird in seiner Kindheit geplagt um einen Haufen Zeug's zu lernen, das man nothwendig vergessen soll und muß. Man wächst heran und kommt auf das wilde Meer der Welt, von allen Seiten umgeben mit Heuchlern, Verläumdern, Verführern, Spitzbuben, Mördern der Tugend und Unschuld; und alle diese Leute gehen doch in Uniform der Tugend. Man erfährt ein Bubenstück nach dem andern; man wird mißtrauisch gegen alle, und deshalb wollen Andere auch wieder uns nicht glauben. Glücklich ist der, der davon kommen kann, ohne niederträchtig zu werden, der damit abkommt sich zu ennuyiren. — Denn in solcher Gesellschaft kann man sich doch gewiß nicht freuen, und wenn man es da nicht länger aushalten kann, so

erhält man nicht einmal Erlaubniß, dieser unverschämten Menschen willen, die Gesellschaft zu verlassen. Sie zwingen einen sogar zurück zu bleiben, so wie man die Leute auf einem Gastgeboth nöthigt, sich todt zu essen und todt zu trinken.

Dalton.

Sie haben aber auch die Welt viel ärger als Andere gefunden; das müßte doch ein verfluchter Nußbaum seyn auf dem alle Nüsse vom Wurm angestochen wären. Hören Sie, lassen Sie uns ernstlich sprechen, serieusement.

Heckingborn (beiseite). (indem er aufsteht.)

Der unausstehliche Mensch. Doch ich muß aushalten, ich habe es ihm ja versprochen.

Dalton.

Serieusement, mon cher. Sie müssen neuen Kummer bekommen haben, denn ge-

stern waren Sie doch noch etwas munter, aber heute, was ist das —

Heckingborn (beiseite).

Nichts, nichts, dieser konnte vielleicht hingehen, und meine arme Jenny bis auf den Tod erschrecken, wo ich . . . .

Dalton.

Ist es ein Geheimniß, so verlange ich es nicht zu wissen, wenn ein Schloß vor der Kiste ist, so kann ich nicht sagen was darinnen ist. Aber so viel ist gewiß, Liebe, Kummer und eine rothe Nase lassen sich nicht verbergen. Aber auf mein à propos wieder zu kommen, was denken Sie von meiner Schwester?

Heckingborn.

Ach! darauf habe ich sehr wenige Gedanken gehabt, ich glaube, daß sie ein gutes Mädchen seyn kann.

Dalton.

Bravo, da haben wir es; Liebe und eine rothe Nase — ja so bei meiner Seele sollen Sie beide Ihre Pferde zusammen spannen, mein lieber Schwager! point de detours! Keine Umschweife, gerade zur Sache, eine stumme Zunge gewinnt nichts, der muthigste Freier bekommt das Mädchen.

Heckingborn (lacht aus allen Kräften).

Das hätte ich nicht geglaubt, daß ich heute zum Lachen kommen sollte. (feurig) Aber wofür zum Unglück sehen Sie mich an, glauben Sie . . . ,

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen, Blunt (kommt herein).

Heckingborn (eilig, indem er Blunt kommen sieht).

Mein lieber Blunt, hat Er nichts zu referiren?

Blunt.

Ja, das weiß Gott, wofern Mylord Zeit haben.

Heckingborn.

Niemals habe ich besser Zeit gehabt, als jetzt, kommt geschwind. Von zweierlei Uebeln ist doch dieses das erträglichste. Gott segne Ihn, bald!

Blunt.

Mylord erlauben mir dann meine Papiere zu holen.

Heckingborn.

Nur eilig lieber Blunt; wofern Er mich noch will am Leben finden, so eile Er.

(Blunt geht.)

Achter Auftritt.

Heckingborn, Dalton.

Dalton.

Sie wünschen denn wohl nicht meine Gegenwart.

Heckingborn (beiseite.) Wenn wünscht ich mir die.

Nein, Sie dürfen Sich nicht geniren.

Dalton.

Sagen Sie die Wahrheit, daß ich Sie genire, n'est il pas vrai?

Heckingborn.

Weil Sie es denn so haben wollen; Ihre Person genirt mich eben nicht, aber Ihre verdammten Einfälle und Propositionen und ihre tolle französische Sprache.

Dalton.

Es ist doch bei meiner Seele nicht so

dumm, und wenn Sie meine Propositionen ein wenig überlegen, so werden Sie Sich wohl bedenken.

Heckingborn.

Sollte ich mich bedenken, ob ich ein Narr seyn will oder nicht, wie?

Dalton.

O! Sie werden nicht länger bei dem Sinne beharren, als man einen Hund an einer Wurst anbinden kann. Sie werden Sich wohl bedenken.

Heckingborn.

Mag der Teufel Ihr Bedenken holen, und wäre es nicht in Ihrem eigenen Hause . . .

Dalton.

So wollten Sie mir die Thüre zeigen.

Heckingborn.

Nein, aber ich wollte Sie bitten, wegzugehen.

Dalton.

Darin werde ich Ihnen gerne dienen, obschon es in meinem eigenen Hause ist. Point des façons mon cher! (indem er geht) Das war eine heftige Jagd, sagte jener Mann, er ritt 40 Meilen nach einer wilden Gans.

(geht.)

Neunter Auftritt.

Heckingborn (allein. Setzt sich).

Endlich ist es so weit gekommen, daß ich die Narren ertragen muß, weil ich ihrer bedarf. — Doch was? sollte Heckingborn jemand nöthig haben, weil er arm ist? — Nein — aber meine arme Jenny! meine arme Tochter! sie ist nun eine Wittwe, wie soll ich ihr diese schreckliche Neuigkeit beibringen, und wie soll ich sie in der

Zukunft für den Mangel in Sicherheit setzen? (er denkt ein wenig nach, und springt darauf schnell auf) Siehest du nun stolzer Narr, daß du kein Halbgott bist! (er geht ein wenig hin und zurück, setzt sich dann nieder und denkt nach.)

Zehnter Auftritt.

Heckingborn, Blunt (mit einem Buche in der Hand).

Blunt.

Hier bin ich!

Heckingborn.

(Schweigt und hört nicht.)

Blunt (mit einer höheren Stimme).

Hier bin ich wieder, Mylord!

Heckingborn.

Was guts Blunt! was will Er?

Blunt.

Referiren.

Heckingborn (springt schnell auf).

Geh Er zum Teufel mit Seinem Referiren!

Blunt.

Aber Mylord haben mir ja selbst befohlen zu referiren.

Heckingborn.

Was? hat Er den Verstand verloren? Ich? ich sollte Ihm befohlen haben herzukommen, mir den Kopf mit Seinem verfluchten Zeuge warm zu machen? Nein mein lieber Blunt, das ist nur einer von Seinen gewöhnlichen Kniffen, um mich dahin zu bringen, auf Seinen Schnick Schnack aufmerksam zu seyn.

Blunt.

Aber erinnern Sie Sich nicht gnädiger Herr! wie froh Sie vor einem Augenblick wurden, als Sie mich sahen, und daß Sie mich selbst fragten, ob ich nichts zu referiren hätte, um von dem Herrn Dalton los zu kommen?

Heckingborn (er bedenkt sich ein wenig).

Nun! nun! mein lieber Blunt (nimmt ihn bei der Hand) ich glaube ich wollte Ihn zum Lügner gemacht haben, das war wirklich nicht mein Ernst, was ich sagte. Meine Gedanken fliegen herum. Nun was hat Er denn zu sagen?

Blunt.

Sie wissen, daß Sie gar nichts, als bloß Ihre eigene Person, Ihre Tochter mit Ihrem Sohn, aus dem Feuer gerettet haben.

Heckingborn.

Apropos! was macht der Alte? Er muß alles haben was er bedarf; aber er soll nicht arbeiten.

Blunt.

Ihm soll nichts mangeln, dafür sorgt besonders Lady Fletcher. Aber er hat zu verstehen gegeben, daß er etwas zu thun haben will, weil er nicht müssig seyn mag,

wir lassen ihn daher solche kleine Hausverrichtungen bestellen, die keine Arbeit erfordern.

Heckingborn.

Das ist gut.

(Er will gehen.)

Blunt (hält ihn am Arme).

Nein Mylord, belieben Sie zu warten.

Heckingborn (er zuckt mit den Achseln und scheint ungeduldig).

Nun wohl denn, aber eilen Sie.

Blunt.

Sie wissen, daß wir durch unsere vorige Unglücksfälle verursacht wurden, einige Summen aufzunehmen, diese verfallen nun allmälig, und müssen abbezahlt werden, das Landhaus soll auch wieder aufgebauet werden. Wissen Mylord nicht Auswege, um diese nöthigen Summen zu erhalten?

Heckingborn.

Nein, das muß Er wissen, dafür halte ich Ihn.

Blunt.

Ja Gott gebe, daß ich einen Ausweg finde, aber ich habe noch heute — (er kehrt sich schnell um und schlägt sich auf den Mund.) (beiseite) Unbedachtsamer! (laut) Ich war noch heute nach der Stadt gegangen, da sie nur eine halbe Meile von hier liegt, um Geld zu leihen, aber vergebens, man ließ mich im Gegentheile wissen, daß der Wechsel auf 5000 Pfund heute fällig wäre, und daß man prompte Bezahlung haben wollte.

Heckingborn.

Er muß bezahlt werden.

Blunt.

Gut genug, aber wo nehmen wir das Geld her? Der Fabrikant Wotton, dem wir die 5000 Pfund schuldig sind, sagte mir mit

thränenden Augen, daß woferne er nicht sogleich Geld schaffen könnte, so müßte er Banquerot spielen.

Heckingborn.

Ihm muß geholfen werden, Blunt! Das wäre eine Betrügerei im Lande, ein Diebstahl für den Staat, einen arbeitsamen Mann an den Bettelstab zu bringen, weil er nicht sein eigenes Vermögen bekommen kann, ihm muß durchaus geholfen werden.

Blunt (blättert im Buche, und nimmt ein Papier hervor).

Das ist gut genug, ich sehe auch wohl ein, daß er das haben muß, was ihm gehört, hier ist seine Rechnung, sie ist ganz richtig und billig; aber bei Gott! ich weiß nicht, wo wir das Geld bekommen sollen, wenn wir nicht von dem Capital der 10,000 Pfund es nehmen, welche Mylord zur Unterhaltung der Armen und Kranken in dem

Hospitale, welches Sie voriges Jahr gebauet, geschenkt haben. Es sollte dieser Tagen auf Interessen ausgethan werden; aber es stehet vielleicht noch in deposito bei dem Inspektor.

Heckingborn.

Was, ist er toll? sollten wir hundert Armen und Krüppel diesen Winter auf der Straße todt frieren und todt hungern lassen, um Einen oder Zweien zu helfen? Diese Redlichkeit war übel angewandt, das darf auf keinen Fall geschehen.

Blunt.

So müssen wir denn die 1000 Pfund nehmen, die Sie bei Walter Harris zu Gute haben. Er muß durchaus wenigstens mit der Hälfte heraus, damit Wotton das Seinige bekommen kann.

Heckingborn.

Er giebt allerliebste Rathschläge, was ist

dabei gewonnen? ja das, daß wir einen fleißigen Mann zum Bettler machen, um dem andern zu helfen, nein wir müssen auf andere Weise Geld schaffen, hört er das, Blunt?

Blunt.

Ja ich höre es wohl; aber ich sehe keine Möglichkeit dazu. Die einzige Hoffnung, die ich habe, ist, daß die unglückliche Zeitung, die der Brief heut brachte, vielleicht nicht wahr seyn könnte.

Heckingborn.

O nichts, verlasse Er Sich nicht darauf, es ist gar zu wahr.

Blunt.

Es bedarf noch Bestätigung.

Heckingborn (heftig).

Stehet es nicht mit klaren und deutlichen Worten im Briefe, daß Fletcher todt ist?

(Die Thüre im Hintergrunde öffnet sich, Lady Fletcher und Miß Harriet wollen hereingehen.)

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen, Lady Fletcher, Miß Harriet.

Lady Fletcher (welche die letzten Worte gehört).

Fletcher todt! Mein Gott! was höre ich? (Sie fällt Miß Harriet in die Arme, und die Thüre wird zugemacht.)

Zwölfter Auftritt.

Heckingborn, Blunt.

Beide.

Was ist das?

Blunt.

Ich glaube gar es war Lady Fletcher.

Heckingborn.

Vermuthlich hat sie gehört, was ich sagte. Komm, laß uns ihr zu Hülfe eilen.

(Sie gehen beide ab, und wenn die Thüre aufgehet, so wird man noch Lady Fletcher in den Armen der Miß Harriet gewahr.)

Dritter Aufzug.

Ein Speisezimmer, darin ein ungedeckter Tisch steht.

Erster Auftritt.

Lady Fletcher (alleine). (Sie sitzt in einer traurigen Stellung in einem Lehnstuhle. Nach einem kurzen Stillschweigen.)

So ist denn auch sogar mir die Hoffnung beraubt — thörichte Jenny! die du dein Glück auf — Hoffnung gründetest, — und was ist wohl die Hoffnung? — Das elendeste Ding in der Welt, noch ungereimter als der Schatten. — Einen Schatten kann man doch sehen, aber wer wird die Hoffnung gewahr? — niemand, als der Freche, der Stolze und der Leichtsinnige. (Sie steht auf und geht vorwärts aufs Theater.)

Zweiter Auftritt.

Lady Fletcher, der alte Mann.

Der Alte.

(kommt herein mit einem Korbe, worin Tafelzeug liegt, er setzt ihn auf den Tisch, und sucht darin.)

Lady Fletcher.

Diese ist des Heckingborns Tochter, diese Jenny da, auf welcher aller Augen in England gerichtet waren — die zu einem so schimmernden Glück gebohren war; — ha, eitele Einbildung, nenne mir einen Elenden, der mit mir tauschen mögte! — (sie trocknet sich die Augen) Unglückliche Jenny, verlassene Wittwe. (sie kehrt sich um, und wird den Alten gewahr) Ha guter Mann! Dir bin ich doch die kleine Freude schuldig, die noch für mich in der Welt übrig ist.

Der Alte.

(Er küßt ihre Hand, kehrt sich schnell um, und geht heraus.)

Dritter Auftritt.

Lady Fletcher (alleine).

Was will das bedeuten? (nach einem kurzen Stillschweigen) Armer Mann, er muß doch auch seine Plage haben! O Jenny, Jenny! du darfst dich für den unglücklichsten Menschen halten? — Du kannst dich doch beklagen — das kann er nicht — er muß allein leiden — es ist doch etwas Angenehmes in dem Gedanken, daß man seinen Kummer Andern mittheilen kann.

Vierter Auftritt.

Lady Fletcher, Heckingborn.

Heckingborn.

Nun meine Tochter! hast Du Dein Herz etwas beruhiget?

Lady Fletcher.

Ich habe in einiger Zeit gelernt mir alles von der bösen Seite vorzustellen. Dieses ist das letztemal, daß die Hoffnung mich hintergangen hat.

Heckingborn.

Es ist gut mein Kind, wir sind nun so weit gekommen, daß es ein Verbrechen wäre zu hoffen. Ich war meines Reichthums überdrüssig, ich wünschte mir Armuth, ich habe meinen Wunsch erreicht, und, o Gott! gar zu buchstäblich. —

Lady Fletcher.

Aber ist denn alles so ganz und gar verlohren?

Heckingborn.

Alles, wir haben nichts mehr zu verlieren, das äußerste Elend ist vor der Thür. O Heckingborn, Heckingborn, du glaubtest, du wärest weise, als du diesen so thörichten Wunsch thatest! — O ein Thor warst du Heckingborn, du kannst nicht einmal so glücklich werden, als Swift, in deinem eigenen Hospital zu sterben. (er geht hin und zurück mit Heftigkeit. Beiseite) Ei was, es giebt andere Auswege.

Lady Fletcher.

O mein Vater, Sie bitten mich ruhig zu werden, und wer ist unruhiger als Sie selbst? Habe ich nicht mehr verloren als Sie? Sie haben noch eine Tochter und einen Tochter-Sohn, und diese Hände sind

nicht zu schwach — daß mein Vater vor Hunger sterben sollte; es giebt auch noch mitleidige Menschen.

Heckingborn.

Was, sollte Heckingborn sich durch die Welt betteln! — Mitleidsvolle Menschen, ha — das ist ein Ding, was nicht in der Natur ist; weinen können sie alle, ihre Augen sind wie Brunnen, die man springen lassen kann, wenn man will; aber fühlen, nein mein Kind! der Elephant ist nicht so harthäutig als der Mensch.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen, Miß Harriet (mit einem Briefe).

Miß Harriet.

Ein Mann, welcher draußen ist, übergab mir diesen Brief an Sie, Mylord.

Heckingborn.

Wohl, ich habe keine böse Zeitung mehr zu befürchten.

(Er nimmt den Brief und liest.)

»Die 500 Pfund, die ich von Ihnen
»zu fordern habe, und die ich nicht er-
»halten kann, werden mich noch heute
»mit meiner Frau und meinen vielen
»Kindern an den Bettelstab bringen;
»retten Sie eine zahlreiche Familie My-
»lord, so gewiß Sie Sich den Segen
»des Himmels wünschen« —

Wotton.

Das fehlte noch.

Lady Fletcher.

500 Pfund sollten einen Mann, eine ganze Familie unglücklich machen? nein, das erlaubt mein Vater niemals, es muß ihr geholfen werden.

Heckingborn.

Aber womit, wie? bei Gott! ich bin es nicht im Stande.

Lady Fletcher.

Wie, elende 500 Pfund, die sollte mein Vater nicht aufbringen können, da es die Rettung einer unglücklichen Familie gilt. Retten Sie ihn mein Vater, um Gottes Willen, retten Sie ihn!

Heckingborn.

Keine Vorwürfe, Mädchen! ist Dein Vater ein Barbar? Glaubst Du, daß Dein Vater sich einen Augenblick bedenken würde, sich selbst alles zu berauben, wenn er sich etwas zu berauben hätte? Retten Sie ihn, retten Sie, sagst Du, und denkst nicht daran, daß Du am vergangenen Tage selbst nicht im Stande warst Dein eigenes Kind zu retten.

Lady Fletcher.

Ich habe Ihren Vorwurf verdient, aber — (es klopft jemand) wer mag es seyn?

Miß Harriet.

Der Mann ist ungeduldig, er ist es — er kommt.

Heckingborn.

Gott! das ist mehr als ich ausstehen kann.

(Er läuft geschwind zur andern Seite hinaus.)

Sechster Auftritt.

Lady Fletcher, Miß Harriet, Wotton.

Wotton (Er läuft hin und wirft sich der Lady Fletcher zu Füßen).

Um Gottes Willen, helfen Sie mir, stürzen Sie mich nicht in das äußerste Elend!

Lady Fletcher.

Stehen Sie auf, unglücklicher Mann.

We=

Weder mein Vater noch ich können ertragen, daß Menschen leiden, wenn wir ihnen helfen können, aber wir sind selbst in dem äußersten Elend, und können nicht helfen.

Wotton (stehet auf).

Helfen Sie? Verzeihen Ihro Gnaden, wenn ich etwas zu heftig rede, aber ich muß für eine unglückliche Familie reden, deren einzigste Zuflucht ich bin; ich verlange keine Hülfe, ich fordre nur mein Eigenthum; und so tief kann Mylord Heckingborn nicht gesunken seyn, daß er nicht im Stande seyn sollte, mir 500 Pfund bezahlen zu können.

Lady Fletcher.

Gott! was soll ich thun?

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen, der alte Mann.

Der Alte.

(Er fängt an den Tisch zu decken.)

Miß Harriet.

(an Lady Fletcher. Sie nimmt sie bei Seite hinter den Tisch, so daß Wotton vorn auf dem Theater stehet.

Aber haben Sie denn nichts, womit Sie ihm helfen können?

Lady Fletcher.

Nichts, gar nichts.

Miß Harriet.

Böse Frau, können Sie einen Mann in einer so mitleidsvollen Verfassung sehen, und doch Bedenken tragen, ihm das kostbare Portrait zu geben, das Sie haben?

Lady Fletcher.

Gott! ich habe meinen Mann verloren, habe ihn ewig verloren, und man will mir noch den letzten Trost rauben — sein Bild! — Doch Sie haben recht, ich mißgönne Ihnen, daß Sie mich meine Pflichten lehren. (Zu Wotton.) Warten Sie ein wenig, mein

Freund, Ihnen soll geholfen werden, warten Sie einen Augenblick.

(geht.)

Wotton (mit Freuden).

O, Ihro Gnaden, ich kenne Ihre und Ihres Vaters edle Denkungsart.

Achter Auftritt.

Miß Harriet, Wotton, der Alte.

Miß Harriet.

Geschwind, mein Herr, kommen Sie! (Sie nimmt einen Schlüssel hervor, öffnet eine Schatulle, und nimmt eine Schachtel heraus.) Sehen Sie, mein Herr! dieser Schmuck gehört mir; gehen Sie sogleich nach der Stadt damit; Sie werden gewiß bei einem jeden die 500 Pfund ohne Bedenken darauf geliehen bekommen, gehen Sie, eilen Sie, und senden mir hernach die Rechnung quittirt.

Wotton.

Gott, welche Edelmuth! Der Himmel belohne Sie. Noch — ein solcher Mensch, so müßte die Welt ja ein Paradies seyn.

Miß Harriet.

O, wenn nicht dergleichen viele Tausende wären, so müßte die Welt ja eine Hölle seyn! Aber geschwinde, da kommt sie ja! Um alles in der Welt, Stillschweigen, wo wir Freunde bleiben wollen.

(er geht.)

Neunter Auftritt.

Miß Harriet, der Alte.

Miß Harriet.

(eilet ihre Schatulle zu verschließen, und den Schlüssel bei sich zu stecken.)

So! nun ist es gethan. (Sie betrachtet den alten Mann) Er wird mich nicht verrathen.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen, Lady Fletcher

(mit einem Portrait).

Lady Fletcher.

Hier ist es, — wo ist der Mann geblieben?

Miß Harriet.

Er ward von Blunt herausgerufen, und so viel ich von dem Bedienten merken konnte, so muß Blunt wohl Gelegenheit gehabt haben, Geld aufzubringen. — Nun ist's ja gut, nun behalten Sie ja Ihr Portrait.

Lady Fletcher.

Ich versichere Sie, meine Beste! daß ich es jetzt mit dem größten Vergnügen zu einem so guten Gebrauch würde hingegeben haben. — Doch kann ich nicht leugnen, daß der Wunsch jetzt in meinem Herzen entstand,

daß es lieber mögte auf Leinwand als auf Emaille mit Gold gemalt seyn.

(Sie betrachtet es, kehret sich um, und trocknet sich die Augen.)

Miß Harriet.

Wär' ich in Ihrer Stelle, so wollte ich nicht einmal dieses Lumpenbild behalten. Jedesmal, daß Sie die Augen darauf werfen, werden Sie ja so betrübt, und weinen so sehr; darin kann ich mich gar nicht finden.

Lady Fletcher.

O, meine Theure! Sie haben noch nicht die unaussprechliche Süßigkeit der Liebe geschmeckt. Der Himmel verschone Sie, je alles das Gräßliche in dem Verlust eines Geliebten zu fühlen, den ich so hoch als meinen Fletcher geliebt habe; Ihr Herz ist gar zu edel, daß Sie nicht bei einer traurigen Begebenheit Thränen übrig haben sollten.

(Der Alte geht heraus.)

Eilfter Auftritt.

Lady Fletcher, Miß Harriet.

Miß Harriet.

Ja, ich gestehe gerne, daß Sie zu weinen Ursache haben, darum will ich auch nicht mit Ihnen hadern, aber länger als acht Tage — erlaube ich Ihnen nicht zu weinen; denn das ist gewiß, hätte Ihr Fletcher recht sehr viel von Ihnen gehalten, so hätte er niemals wegreisen können, am wenigsten nach Ostindien, es sollen ja einige hundert Meilen von hier seyn.

Lady Fletcher.

O, meine Freundin! Sie wissen nicht, wie viel ihm diese Trennung gekostet hat. Aber wir leben in einer Welt, wo die Gesetze der Natur nichts über die des Staates vermögen, wo die edelsten Gefühle erstickt werden, wo ihrer Stimme nicht Gehör gegeben wer-

den darf — wenn ein Oberer kaltblütig sagt: Gehe hin, zu meiner Ehre, schlage, oder laß Dich schlagen und tödten.

Miß Harriet.

Je, so müssen Sie auch nicht viel von ihm gehalten haben, weil man sagt, daß die Weiber über ihre Männer alles vermögen, und wenn Fletcher mein Mann gewesen wäre, so hätte ich ihn nicht wegreisen lassen; er hätte hübsch zu Hause bleiben sollen; zu verstehen, wenn ich viel von ihm gehalten hätte.

Lady Fletcher.

Hätten Sie denn lieber Ihren Mann entehrt gesehen, als sich von ihm auf eine kurze Zeit getrennt? Wer so liebt, der liebt gar nicht!

Miß Harriet.

Welche Entehrung konnte das bringen, gewiß, das kann ich nicht einsehen.

Lady Fletcher.

Ach der spitzfindige Menschenverstand hat tausende von Chimären und Einbildungen erfunden, durch welche Menschen einander plagen; unter denen die Ehre am grausamsten ist. Er war Officier, mehr brauche ich Ihnen wohl nicht zu sagen —. Ha, barbarische Ehre! Auch mein Herz hast du mit deinem blutigen Dolche durchbohrt.

(Sie trocknet sich die Augen.)

Miß Harriet.

Nun kommen wieder Thränen zum Vorschein; laßt uns nicht mehr davon sprechen. — Hören Sie! Morgen ist mein Geburtstag, und mein Bruder will eine Fete geben, ein The — The — Ther — ich weiß nicht wie mein Bruder es nennt, da müssen Sie mit uns recht froh seyn.

Lady Fletcher.

Ist es wohl möglich? Nein, meine Beste,

aber lassen Sie Sich das nicht in Ihrem Vergnügen stöhren, ich mißgönne Niemand seine Freuden, weil ich nicht selbst daran Antheil nehmen kann.

Miß Harriet.

Ja, in der That, Sie müssen mit seyn, wir müssen Sie aufzumuntern suchen; aber ich bin doch über meinen Bruder etwas ungehalten, weil er haben will, daß ich Proserpina vorstellen soll; das ist ja ein Hund, und er weiß doch, daß ich nicht auf alle Viere gehen kann. Nicht wahr, habe ich nicht Ursache böse zu seyn? Würde es ihn nicht verdrießen, wenn ich ihn Philax nennte? O! ist es wohl recht? Antworten Sie doch.

Lady Fletcher.

O nein! Proserpina war eine Göttin, und man hat nur aus ihrem Nahmen einen Hundenahmen gemacht.

Miß Harriet.

Das ist nicht hübsch von dem, der es gethan hat; wenn es aber so ist, muß ich es mir gefallen lassen, und die Rolle mitspielen. Es wäre auch Sünde, daß eine so schöne Comödie nicht vor sich gehen sollte. Nicht wahr?

Lady Fletcher.

O ja, gewiß.

Miß Harriet.

Mein Bruder sagt, daß sie sehr hübsch seyn soll, ich werde Ihnen sagen, wo er sie gesehen hat. Er reisete vor einigen Jahren außer Landes mit einem Kohlenschiffe, da kam er nach einer großen Stadt in Frankreich, sie heißt Nantes, und da war er vier Wochen; er sahe Comödien und lernte Französisch. Er wäre gern länger da geblieben, aber der schlimme Kohlenschiffer wollte nicht, und mein Vater lebte damals noch, der ihm

den Kohlenschiffer als Hofmeister gesetzt hatte; sehen Sie, so mußte er gehorchen. Käme er jetzt dahin, so wäre er sein eigener Herr.

Lady Fletcher.

Erlauben Sie, daß ich ein wenig in mein Zimmer gehe?

Miß Harriet.

Nein, ich lasse Sie gewiß nicht los, wofern Sie mir nicht versprechen, Morgen bei mir zu seyn; wir werden Sie bei guter Laune erhalten, denn es müßte eine sehr traurige Gesellschaft seyn, welche mein Bruder nicht sollte aufmuntern können. Wenn er sich es vornimmt, so ist er ein rechter Spaßvogel. Nun, wenn Sie das mir versprechen, so lasse ich Sie los.

Lady Fletcher.

Ach ja, ich werde es wohl thun müssen.

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen, Dalton.

Miß Harriet.

Nun, da ist mein Bruder, er soll Zeuge seyn. Lady Fletcher hat mir versprochen, Morgen den Kummer aus ihrem Herzen zu entfernen.

Lady Fletcher.

Das habe ich nicht zugesagt, weil ich es unmöglich versprechen kann.

Dalton.

Das ist recht wohl; aber ein ganz Bund Sorgen füllt nicht den Sack des Bettlers. Hörst Du es, Schwester! diene mir doch darin, das zu besorgen, warum ich Dich gebeten habe.

Miß Harriet.

Gerne; aber suche Du Lady Fletcher mehr aufzuheitern.

(sie geht.)

Dreizehnter Auftritt.

Lady Fletcher, Dalton.

Lady Fletcher.

(will gehen.)

Dalton.

(hält sie zurück.)

Attendés un peu, s'il vous plait. Warten Sie ein wenig, nicht so eilig. Der kommt auch fort, der mit Ochsen fährt.

Lady Fletcher.

Was haben Sie zu befehlen?

Dalton.

Befehlen? — Die Sklaven sollten über ihre Herren befehlen, und das Ei die Henne lehren? Nein, Sie haben zu befehlen. Ich kenne Ihre Umstände, ich weiß, daß Sie Geld brauchen; mein ganzes Vermögen steht zu Ihren Diensten; vous n'avés qu'à vous enserrer à votre gré.

Lady Fletcher.

Mein Herr! das ist ein gar zu edelmüthiges Anerbieten, welches mein Vater weder benutzen kann, noch darf.

Dalton.

Ihr Vater? Madame a bon entendeur peu des paroles! Wer gut hört, der antwortet gut. Sie müssen es für Sich benutzen — Sie! — Sie! verstehen Sie mich wohl?

Lady Fletcher.

Nein, ich muß Ihnen bekennen, ich verstehe es nicht recht.

Dalton.

Da rede ich mein Seel deutlich genug. Stellen Sie Sich nicht so dumm an. Sie wollen mir vielleicht einbilden, daß Ihr Gehirn so ledig ist, als die Austern beim neuen Monde.

Lady Fletcher.

Vielleicht wünschen Sie, Sich nicht näher

zu erklären, ich will Sie dahero verschonen. (will abgehen.)

Dalton (hält sie zurück.)

Nein, warten Sie ein wenig. Es ist Pardi das erstemal, daß ich genöthiget gewesen bin, meine eigene Worte zu erklären. Ein jeder Mensch, sogar meine Jagdhunde verstehen mich, wenn ich nur winke, geschweige dann, wenn ich rede. — Hören Sie was ich Ihnen sagen will, — es muß heraus, denn der nicht schweigen kann, muß Erlaubniß haben zu reden. Nicht wahr?

Lady Fletcher.

Dies Sprichwort ist eben nicht ganz richtig.

Dalton.

Ei bei meiner Seel! so ist es. Die Natur der Hunde ist zu bellen, und die der Hähne zu krähen. — Sagen Sie mir doch einmal: Sie sind wirklich sehr unglücklich gewesen;

wesen; den Schnee, der im vorigen Jahre fiel, bekommen wir nie wieder!

Lady Fletcher.

Mein Herr! um Vergebung, ich verstehe zuverlässig nicht ein Wort von dem allen, was Sie sagen.

(will gehen.)

Dalton.

(hält sie zurück.)

Das ist doch eine verfluchte Eile; warten Sie! me voila au fait. Sehen Sie, es gehet Ihnen accurat so, wie mein Allart, wenn man ihm einen Knochen zeigt, so schmeichelt er. Das ist ein wahres Sprichwort, daß man nicht für ein Paar Schuh seine Kuh vertauschen müsse.

Vierzehnter Auftritt.

Die Vorigen, der alte Mann.

Der alte Mann.

(er kommt herein mit Tellern, Messern, Gläsern, und andern auf einem Tische nothwendigen Dingen; dieses alles rangirt er auf dem Tische, während der andern beiden Auftritte.)

Lady Fletcher.

(will gehen.)

Dalton.

O, kümmern Sie Sich nicht um ihn, er kann uns nicht hören.

Lady Fletcher.

Sie müssen mir verzeihen, daß ich heute nicht Geduld habe.

(will gehen.)

Dalton (hält sie zurück.)

Nun, nun, sind Sie so ungeduldig um es zu wissen, das will ich nicht haben. Hören Sie. Eine Schönheit ist halb verheira-

tet; gleich und gleich gesellt sich gern. Sehen Sie, ich bin Junggesell und reich; Sie sind Witwe und arm; könnten wir einig werden in ein Gespann zu gehen?

Lady Fletcher.

Ist das Ihr Ernst, Herr Dalton.

Dalton.

Ja, bei meiner Seel, es ist, et pour quoi non? Ein blöder Freier erobert nie ein schönes Frauenzimmer; sehen Sie, mein Kind, da haben Sie das erste Pfand meiner Liebe.

(er will sie küssen.)

Lady Fletcher (stößt ihn von sich.)

Dummdreister!

Dalton.

Ja, es ist ein dreister Teufel, der sich in der Mittagsstunde sehen lassen darf. Aber seyn Sie nicht so schüchtern, ich halte zu viel von der Frucht, um lange mit der Schaale zu spielen; das müßte ein großer Dummkopf

seyn, der nicht ein Puding zerschneiden könnte.

Lady Fletcher.

Ich sehe wohl, daß ich mich in meinen Ideen von Ihnen hintergangen habe. Ich betrachtete Sie als einen edelmüthigen Mann, nun merke ich aber, daß hinter Ihrer scheinbaren Güte niedrige Absichten verborgen liegen.

Dalton.

Wie, niedrige Absichten? Daß ich sie nicht habe, davon werde ich Sie überzeugen. Aber hören Sie, zwei Worte so gut als vier: Wollen Sie meine Frau seyn?

Lady Fletcher.

Diese Frage wagen Sie einer Frau von meiner Denkungsart zu thun, und noch dazu an eben dem Tage, da ich die unglückseeligste Nachricht für mein ganzes Leben erhalte?

Dalton.

N'importe. Ich kenne manches Weib, die es nicht übel genommen hat, daß man an sie die Frage gethan, bevor sie Wittwe ward. Der Jäger, der nicht im Stande ist, den Vogel im Fluge zu schießen, ist kein Schuß Pulver wehrt. Kurz, hören Sie! können Sie mich leiden, und wollen Sie meine Frau seyn? ja oder nein.

Lady Fletcher.

Nein, in Ewigkeit nicht! ich verachte Sie.

Dalton.

Das kann auch bei meiner Seel mir gleich viel seyn. Das größte Kalb hat nicht immer das beste Fleisch, und es müßte ein dummer Esel seyn, der nicht zwischen einem Pferde und einer Windmühle einen Unterschied machen könnte. Hören Sie! weil Sie öffentlich nicht meine Frau seyn wollen, haben Sie

denn Plaisir un mariage de conscience mit mir einzugehen, es kommt immer auf eins aus.

Lady Fletcher.

Niedriger! nein, das übertrifft alles, was ich mir je vorstellen konnte; und von Ihnen sollte mein Vater Wohlthaten genießen? Nein, lieber wollen wir uns durch ganz Engeland betteln, um nur aus dieser, durch Ihre Niederträchtigkeit verpestete Luft zu kommen.

Dalton.

O! spannen Sie nur den Bogen nicht gar zu hoch, es kleidet Ihnen nicht, Frauenzimmer und kleine Ferkel, die schreien immer. Aber — — ich werde noch nicht meine Matadors ausspielen, es kommt wohl die Zeit, daß Sie winken, und ich nicht sehen werde, nehmen Sie mich, so haben Sie mich.

Lady Fletcher.

Abscheuliches Geschöpf!

(Sie gehet mit Erbitterung weg.)

Dalton.

Ja, der alte Wolf fürchtet sich nicht vor einem lauten Geschrei.

Funfzehnter Auftritt.

Dalton, der alte Mann.

Dalton.

(nach einigem Stillschweigen.)

Ha, ha, ha! Sie glaubte Sacre Dieu, daß es mein Ernst war, was kümmert's mich, laß sie — Sie wird mich wohl bald von einer andern Seite kennen lernen, die Aufforderung ihres Mannes in seinem Briefe, wird meine zweite Rechtfertigung werden. Eine Lüge frommet, die Wahrheit schadet oft.

Sechzehnter Auftritt.

Die Vorigen, Wotton.

Wotton.

Ich durfte nicht Ihr Haus verlassen, bevor ich Ihnen nicht zu wissen gethan habe, daß ich hier gewesen bin. Ich muß Ihnen etwas entdecken, was mir sonst zur Last gelegt werden könnte.

Dalton.

Was ist es?

Wotton.

Ich kam als ein unglücklicher Mann hieher, um vom Mylord Heckingborn die 500 Pfund, die er mir schuldig ist, einzufordern: Ihre edelmüthige Schwester aber hat mir diese Juwelen überliefert, um sie für jene Summa zu verpfänden, davon aber niemand etwas erfahren sollte.

Dalton.

Das gute Mädchen! Ja, der Baum fällt nicht weit vom Stamm, aber warum braucht Er sie denn nicht nach Ordre!

Wotton.

Ich befürchtete eine Betrügerei an Ihnen zu begehen, auch wollte ich keine entehrende Handlung vornehmen.

Dalton.

Es ist gut, Sie sind ein ehrlicher Mann. Ehrlichkeit dauert am längsten, sagt das Sprichwort. Geben Sie mir die Juwelen.

(Er nimmt die Brieftasche heraus, und giebt ihm einige Banko-Noten.)

Sehen Sie, da sind die 500 Pfund, schikken Sie meiner Schwester die Rechnung quittirt, aber nicht ein Wort von dem, was geschehen ist.

Wotton.

Gott segne Ihr Haus, nun ist meine Familie glücklich.

(Der alte Mann geht heraus und Wotton auch.)

Siebzehnter Auftritt.

Dalton (allein.)

Nun, das war eine gute Handlung; aber eine Schwalbe macht keinen Sommer, es gehört mehr dazu.

Achtzehnter Auftritt.

Dalton, Heckingborn.

Heckingborn.

(er kommt gelaufen, und will eilig auf der andern Seite hinaus gehen.)

Dalton.

Wohin so eilig?

Heckingborn.

Aus diesem verfluchten Hause, ehe das Dach auf uns niederstürzt.

Dalton.

O! es ist ein neues Dach, es wird nicht so leicht einfallen.

Heckingborn.

Du niedriger Abschaum! So Deine verdammte Wohlthaten zu mißbrauchen, um die Unschuld zu verführen, und eben Heckingborns Tochter; aber warte nur, wir bedürfen Deiner nicht.

Dalton.

O, Mylord! es war nur eine Proposition, ich habe es nicht so im Ernste gemeint. Was bald heiß wird, wird auch bald kalt; der mußte um einen Singvogel sehr verlegen seyn, der eine Guinée für eine Nachteule giebt.

Heckingborn.

Willst Du mir das Leben nehmen, mit

Deinen verfluchten Sprichwörtern? Warte nur! ich weiß auch Sprichwörter. — Weißt Du es, wie groß man auch den Mund aufthut, so kommen doch keine gebratene Tauben herein geflogen. Verrechnung ist keine Bezahlung, und gar zu viel Munterkeit ist für ein blindes Pferd schädlich. Verstehst Du mich, und damit Lebwohl!

Dalton.

Ja, gehen Sie nur, wenn Sie belieben, meinetwegen gerne. Ich bin kein Narr. Ich habe mehr Verstand, als daß ich mein Haus mit Pfannkuchen zudecken würde; ich gebe nicht meine Äpfel weg, wenn ich nicht eine Birne wieder bekomme. Verstehen Sie mich, und damit Lebwohl!

Heckingborn.

Ja warte nur, wir sprechen uns!

Dalton.

Ja, mit einer fetten Sau kann man

immer einen Prozeß bekommen, ich will nicht drohen, Sie sollen bald fühlen, daß ich auch handeln kann.

Heckingborn.

Ich trotze aller Deiner Bosheit.

(Er geht verbittert weg.)

Neunzehnter Auftritt.

Dalton (allein.)

Ich glaube, daß er Lust hat, mit den wilden Gänsen davon zu fliegen, wenn ichs ihm erlaubte; dafür ist ein Riegel geschoben.

(Er geht nach der Thüre, und ruft)

Heida, Niklas, Thom, William, wo seyd Ihr!

Zwanzigster Auftritt.

Dalton, drey Bedienten.

(in garnirter Livrée, aber in Pantoffeln.)

Dalton.

Hört, wer von Euch kann am schnellsten nach der Stadt laufen?

Niklas (ein Lahmer.)

Das kann ich Herr!

Thom (ein Stammelnder.)

Nein, mag ich —!

William (ist taub.)

Was befehlen der Herr!

Dalton (ruft laut.)

Kann einer von Euch nach der Stadt laufen?

William.

Herr! Was für ein Haufen!

(Niklas und Thom lachen.)

Niklas. (der da lahm ist.)

Ach nein, lassen Sie mich laufen, ich werde bald wieder hier seyn.

Dalton.

Wie? Du kannst ja nicht gehen, und willst doch laufen.

Thom (stammelnd.)

Nein, lassen Sie mich, ich kann besser...

Niklas.

Du kannst nicht reden zum Teufel.

William.

Da schnackst immer vom Teufel.

Dalton.

Welchen Nutzen, habe ich nun von Euch Dummköpfen? Ich kann ja keinen von Euch gebrauchen. Geht, und ruft den Jäger herein —

William.

Ach, der Herr will Wein haben.

(Niklas und Thom lachen.)

Niklas.

Aber der Jäger ist ja blind, Herr.

Dalton.

Nun, ein herrliches Wirthshaus, sagte der Fuchs und fiel in die Wolfsgrube. Soll ich nun selber gehen? Ich halte vier Taugenichte, und kann nicht Einen davon gebrauchen, geschwind Du Niklas, hink' hin nach dem Stalle, sattle den Schimmel, und reite nach der Stadt, Du weißt ja, wo der Prokurator Fairwell wohnt, bitte ihn, sogleich mit Gerichtsbedienten her zu kommen. — Doch nein, ich werde schreiben müssen. Wenn Du Dein Pferd gesattelt hast, komm zu mir, Du sollst dann den Brief bekommen, geschwinde!

(er geht und Niklas hinkt nach.)

Thom (stammelnd.)

(indem er geht.)

Nun, das wird eine schöne Reiterei.

William.

Nein, ich diente unter den Fußvölkern, das habe ich Dir oft genug gesagt.

(sie gehen ab.)

Vierter Aufzug.

Ein anderes Zimmer.

Erster Auftritt.

Heckingborn, Lady Fletcher.

Heckingborn.

(Indem er Lady Fletcher bey der Hand nimmt.)

Ja meine Tochter; ich will jetzt nur den alten tauben Mann Blunts Aufsicht anbefehlen, und dann wollen wir dieses Raubnest verlassen.

Lady Fletcher.

Warum wollen Sie nicht selbst bei Blunt bleiben? wir kennen ihn, und wissen, wie gerne er . . . .

Heckingborn.

(fällt ihr in die Rede.)

Mädchen, Mädchen! sollte Dein Vater sich selbst entehren, und das verzehren, was ein Anderer mit seinem sauren Schweiß in meinem Dienste sich erworben, von dem er sich auf sein Alter pflegen sollte.

Lady Fletcher.

Aber wohin wollen wir uns denn begeben?

Heckingborn.

Das weiß ich nicht. Doch die Vögel unterm Himmel, und die Thiere im Walde haben ja jeder ihren Schlupfwinkel, wo sie sich verbergen können; wir sind ja auch Gottes Geschöpfe. Wenn ich nur Dich und Dein Kind versorgen könnte, um mich selbst habe ich keinen Kummer, an mir alten Narren ist nicht viel gelegen.

(Er geht heftig hin und zurück.)

Lady Fletcher.

Mein Vater, beruhigen Sie Sich; wir werden wohl Rettung finden — Doch unsere letzte Zuflucht ist uns auch benommen; hat nicht der Tod bereits seit einem Jahre Ihnen Ihre einzigste geliebteste Schwester geraubt?

Heckingborn.

(kommt schnell hin zu ihr, und ergreift ihre Hand.)

Meine Schwester! . . . Das ist wahr — Mädchen! gehe hinein und nimm Deinen Sohn auf den Arm, ich werde ihn Dir tragen helfen. Brogelsted ist mein Schwager; er hat meine Schwester gehabt — wir wollen zu ihm hineilen.

Lady Fletcher.

Aber bedenken Sie, mein Vater . . .

Heckingborn.

Ich habe es bedacht, mein Kind, ohnge-

achtet seines tödtlichen Hasses gegen mich, ohngeachtet er meine Schwester zu Tode gequält hat; so soll er doch meine Zuflucht werden. Ich will zu ihm eilen, und etwas thun, was ich vorher auf keinen Fall gethan haben würde; ich will mich zu seinen Füßen werfen, und es von ihm erflehen, ein Vater für Dich und für Deinen Sohn zu werden. Glaube mir Jenny, das wird sein stolzes Herz gar sehr kitzeln, den Heckingborn zu seinen Füßen im Staube kriechen zu sehen, er wird es mir alsdann nicht abschlagen; und wenn ich dann Dich, meine Jenny, gegen den Mangel in Sicherheit gebracht habe, dann habe ich meinen Wunsch erreicht. — Ich — — Ach, für mich habe ich schon Sorge getragen.

Lady Fletcher.

Gott, welche schaudervolle Sprache! — Können Sie wohl glauben . . .

Heckingborn.

(er ergreift ihre Hand, und führt sie gegen die Thüre.)

Komm meine Jenny, geschwind, wir müssen keine Zeit verlieren.

(indem sie gehen wollen, begegnet ihnen Miß Harriet in der Thüre.)

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen, Miß Harriet.

Miß Harriet.

Was bedeutet diese Eile, wohin?

Heckingborn.

Dieß Haus verlassen, wo man so schändlicherweise das Gastrecht beleidiget hat.

Miß Harriet.

Ich verstehe Sie nicht; wer hat Sie beleidiget, Mylord?

Heckingborn.

Ihr Bruder; das schändlichste Unthier, welches je die Sonne beschienen.

Miß Harriet.

Vergeben Sie. Diesen Titel verdient mein Bruder nicht; ich kenne ihn gar zu wohl, und am wenigsten verdient er das von Ihnen.

Heckingborn.

Am allerwenigsten von uns! — Ach, man hört wohl an der Sprache, daß Sie Geschwister sind.

Miß Harriet.

Ich kann über Ihre Vorwürfe lachen, Mylord, so weit sie mich selbst angehen; aber Sie müssen Sich doch näher erklären. Was hat denn mein Bruder gethan?

Heckingborn.

O, nur Bagatellen. (Bitter.) Er hat auf die niedrigste Weise meine arme unschuldige Jenny verführen wollen.

Lady Fletcher (fällt schnell ein.)

Und Drohungen gegen meinen Vater gebraucht, auch ihm die Thüre gezeigt, wie einem Bettler.

Miß Harriet.

Und das sollte mein Bruder gethan haben? Nein, meine Beste! das kann nicht seyn.

Heckingborn.

Was! Sie wollen uns Lügen strafen, und seine niedrigen Handlungen vertheidigen? Ich merke, Sie sind Ihrem Bruder gar zu ähnlich.

Miß Harriet (weinend.)

Mein Gott, es ist unmöglich; mein Bruder ist auf niemand böse gewesen in allen seinen Tagen. Könnte er das thun, was Sie ihm Schuld geben, so wollte ich ihn nie mehr sehen!

Lady Fletcher.

Geben Sie Sich nur zufrieden, meine Beste; Sie können nicht für die Handlungen Anderer stehen, aber leider ist es doch gar zu wahr.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen, Fairwell.

Fairwell.

Mein Herr! ich bin genöthiget hieher zu kommen, um Ihnen Arrest anzukündigen.

Lady Fletcher.

Gott — Mein Vater? (sie fällt vor Fairwell auf die Knie. Seyn Sie doch gnädig und mitleidig! (Heckingborn und Fairwell helfen ihr auf.)

Heckingborn.

Stehe auf meine Tochter! — Darf ich fragen, aus welcher Ursache?

Fairwell.

Belieben Sie dieses zu lesen, so werden Sie sie finden.

(Er giebt Heckingborn ein Stück Papier, der sachte liest.)

Lady Fletcher (an Fairwell.)

Mein Herr, welch Verbrechen sollte wohl mein Vater begangen haben?

Fairwell.

Kein Verbrechen, aber das Recht muß doch seinen Gang haben.

Heckingborn.

(nachdem er es gelesen hat.)

Es ist gut. Mein Herr, thun Sie Ihre Pflicht. (An Miß Harriet.) Lesen Sie dieses, und vertheidigen Sie dann Ihren Bruder, wo Sie können. O, fließt nur ein einziger Tropfen reines Blut in Ihren Adern, unter all dem unreinen, welches Ihnen die Natur mit Ihrem Bruder gemeinschaftlich gegeben

hat; Sie werden alsdann über seine Handlungen schaudern.

(Er giebt ihr das Papier.

Lady Fletcher.

(sie setzt sich in den Lehnstuhl.)

Heckingborn.

(geht auf und nieder mit Heftigkeit.)

Nachdem er mich auf die schändlichste Weise beleidiget hat, läßt er mir noch Arrest für die 600 Pfund, die ich ihm schuldig bin, ankündigen. — Ha! sollte sich nicht noch ein edler Mann finden, der dieses Geld mir leihen mögte, ich wollte ihn mit meiner eigenen Haut bezahlen.

Miß Harriet (an Fairwell.)

Ist es denn wirklich gewiß, daß mein Bruder dies verlangt hat?

Fairwell.

Zuverlässig Fräulein!

Miß Harriet.

Er selbst?

Fairwell.

Ja, er selbst, und niemand anders; hier ist sein Brief.

(sie sieht ein wenig in den Brief.)

Miß Harriet.

Wohl, nun habe ich genug. (Zu Lady Fletcher.) Sie sind meine Schwester; ich habe keinen Bruder mehr!

Lady Fletcher.

Theure Freundin! Warum sollten Sie doch einen solchen Bruder haben!

Heckingborn.

Sie sind nicht Geschwister.

Miß Harriet.

Ich kann ohnmöglich glauben, daß mein Bruder, Gott vergebe es mir; es soll das letzte mal seyn, daß ich ihn so nenne, und jetzt wünschte ich zum ersten mal Herr über mein Vermögen zu seyn. (Sie nimmt Heckingborn bei der Hand) Guter Alter, sey mein Va=

ter. Laß mich mit meiner Schwester Jenny das Schicksal theilen; und laß nicht Deinen Fluch auf einer Unschuldigen ruhen.

Lady Fletcher.

(springt heftig auf, und läuft hinaus. Miß Harriet ihr nach.)

Vierter Auftritt.

Heckingborn, Fairwell.

Heckingborn.

Jenny! Jenny!

(Er will ihr nachlaufen, aber Fairwell hält ihn zurück.)

Fairwell.

Mylord, belieben Sie zu bleiben, erinnern Sie Sich wohl —

Heckingborn.

Das ist wahr, ich bin außer mir, und

vergesse, daß ich nicht einmal über meine eigene Person Herr bin.

(Er geht nach der Thüre, und ruft)

John, John!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen, John.

John.

Was befehlen Sie, Mylord?

Heckingborn.

Habe Deine Augen auf meine Tochter, und siehe zu, was sie macht; bitte auch Blunt zu mir zu kommen.

John.

Herr Blunt ist nach der Stadt gegangen. Er sagte mir, wenn Sie nach ihm fragten, daß er in einer Stunde wieder hier seyn würde.

Heckingborn.

Wohl; so gehe und thue was ich Dir befohlen habe.

(John geht ab.)

Sechster Auftritt.

Heckingborn, Fairwell.

Heckingborn.

Nun, was wollen Sie denn aus mir machen? Wo wollen Sie mich hin haben?

Fairwell.

Davon wird Mylord bald unterrichtet werden.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen, Lady Fletcher (mit einem Portrait in der Hand,) und Miß Harriet.

Lady Fletcher.

(sie kommt eilig gelaufen, und giebt Fairwell das Portrait.)

Sehen Sie hier, mein Herr! Mein Va-

ter ist ja Dalton nichts mehr schuldig, als 600 Pfund. Hier ist der Werth dafür, in Ihren Händen ist es doch wohl so viel werth, in den meinigen ist es unschätzbar.

Heckingborn.

Nein, meine Tochter, behalte es. Ich verbiete Ihnen es zu nehmen. Es gehört nicht mir, sondern ihr.

Lady Fletcher.

Wozu könnte es wohl besser angewandt werden? — Nehmen Sie es, mein Herr; um Gotteswillen, nehmen Sie es.

Miß Harriet.

Warum bedenken Sie Sich? Nehmen Sie es geschwinde.

Fairwell.

Es thut mir leid, daß damit die Sache nicht abgethan ist. Es ist mehr werth als die 600 Pfund; wenn aber auch diese bezahlt wären, so habe ich noch einen acceptirten

Wechsel von 5000 Pfund, der an Herrn Dalton endossirt ist; dafür fordre ich Bezahlung, heute ist der letzte Verfallstag.

Lady Fletcher.

(wirft sich in einen Lehnstuhl.)

Gott; auch hieran hat das Ungeheuer gedacht!

Heckingborn.

Nun, so bringen Sie mir den ärgsten Teufel aus der Hölle her, ich würde ihn küssen können, weil er lange nicht so arg seyn wird, als Dalton. — Nun mein Herr, thun Sie Ihre Pflicht.

Fairwell.

Die habe ich schon gethan.

Heckingborn.

Führen Sie mich nur an den Ort, der für mich bestimmt ist. Ein noch so finsteres Gefängniß wird für mich, an Stelle dieser Hölle, ein Paradies seyn.

Lady Fletcher.

(springt auf, und umarmt ihren Vater.)

Nichts soll mich von meinem Vater scheiden; keine Macht soll mich von diesem lieben väterlichen Busen losreißen, die nehmlichen schwarzen Mauern, die ihn verwahren, sollen auch mich einschliessen. Nicht wahr Herr Fairwell? Sie haben doch noch wohl so viel Gefühle; der Kälte ohnerachtet, die Ihre Profession mit sich bringt, können Sie mir doch unmöglich diese Bitte abschlagen.

Fairwell.

Vergeben Sie mir Ihro Gnaden! Ich bin gewiß nicht ohne Gefühl, viel weniger kalt, ohnerachtet Sie dieses von meiner Profession sagen; aber es giebt Pflichten, die, so hart sie auch einem fallen, in Acht genommen werden müssen.

Miß Harriet.

Pflichten! Wo stehet es geschrieben, daß

es unsere Pflicht ist, unsere Mitmenschen zu quälen? In England ist es keine Pflicht. — Da haben wir die Früchte der ausländischen Reisen in das garstige Frankreich, wo Sie dergleichen Lehren eingesogen haben, denn kein Engländer könnte so barbarisch verfahren. O, da kommt er, ich . . .

Lady Fletcher.

(fällt ihr schnell in die Rede.)

Was, kommt er? O, ich muß diesem Raubvogel schneller entfliehen, als die Tauben dem Habicht.

(Sie läuft hinaus.)

Achter Auftritt.

Fairwell, Heckingborn, Miß Harriet, Dalton.

Heckingborn.

Nun komm' nur und freue Dich über Dei-

ner eigenen Hände Werk! Triumphirst Du nicht darüber, daß Du nun im Stande bist, den stolzen Heckingborn zu demüthigen?

Dalton.

Ach nein; aber wahr ist es, was das französische Sprichwort sagt: Bien rit, qui rit le derniére, der lacht am besten, der zuletzt lacht. Drohungen in dem Munde eines Ohnmächtigen kleiden eben so übel, als dem Bettler ein seidenes Kleid.

Miß Harriet.

Und Du kannst im Stande seyn, eine unschuldige Familie, die Dir nie etwas zu Leide gethan, so nieder zu drücken, diesen alten Mann seiner Freiheit zu berauben, das kannst Du thun, wie?

Heckingborn (bitter.)

Nenne mir ein Laster, das er nicht begehen kann!

Dalton (an Miß Harriet.)

Ja, warum sollte ich das nicht thun, ein jeder ist ja sich selbst der Nächste, er ist mir Capitalien von Wichtigkeit schuldig. —

Heckingborn.

Hast Du sie nicht auf eine hinterlistige Weise zu erhalten gesucht, um Deine schändliche Absichten zu erreichen.

Fairwell.

Mylord, die Art wie er sie erhalten, ist ganz gesetzmäßig.

Dalton.

Schweigen Sie, davon können wir immer sprechen. Ich kann diese wichtige Summen nicht verlieren, ich muß mich selbst in Sicherheit setzen. Man muß dem Vogel, der weg fliegen will, die Flügel beschneiden, und wenn das Pferd kein Futter in der Krippe hat, so muß man die Stallthüre zu machen.

Miß Harriet.

Jetzt bin ich nun von dem überzeugt, was ich niemals . . .

Neunter Auftritt.

Die Vorigen, Lady Fletcher

(sie kommt gelaufen mit ihrem Kinde am Busen, und umarmt ihren Vater.)

Lady Fletcher.

Unbesonnene Jenny, so Deinen Vater mitten unter den Räubern zu lassen! Führt uns nur wohin Ihr wollt! Trotz sey Euch geboten, wenn Ihr uns je in so ein abscheuliches Gefängniß bringen könntet, als dieses Haus ist.

(An Fairwell.)

Geschwinde, mein Herr, machen Sie der Sache ein Ende, wir folgen Ihnen, wohin

Sie wollen, gutwillig — nur bald aus diesem Hause.

Fairwell.

Ich bin nur des Herrn Dalton Bevollmächtigter, will er, so . . . .

Dalton.

Nein Mylord, ich bin nicht ohne Gefühl, wer nicht fühlen kann, ist wie der Küster, der nicht singen kann. Nein, des Admiral Heckingborns Wort, ist mir Bürge genug für seine Person. Er soll nicht in Arrest, es war nur der Formalitäten wegen, die in Acht genommen werden müssen, ich bin gar zu mitleidig, daß — —

Heckingborn.

Verflucht sey Dein Mitleiden. Es ist wie das Mitleid der Katze, die mit den Mäusen spielt.

Lady Fletcher.

Wir wollen von keinem Mitleiden wissen; wir gehen.

Miß Harriet. (zu Dalton.)

Und ich gehe mit.

Dalton.

Du bleibst hier! Des Mannes Wille ist ein Gesetz. Frauenzimmer und Pferde, die auf den Lauf gehen, muß man fest im Zaume halten. Wie gesagt, Mylord, Ihr Arrest ist blos auf mein Haus eingeschränkt; das müssen Sie nicht verlassen, bis ich mein Geld erhalten habe; übrigens sind Sie auf alle Weise frei.

Heckingborn (an Lady Fletcher.)

Komm! meine Tochter! laß uns gehen!

Dalton.

Verpfänden Sie Ihre Ehre, daß Sie dieses Haus nicht verlassen wollen. Votre Parole d'honneur.

Heckingborn.

Du darfst von Ehre sprechen, Du, —

Wohlan, ich gebe Dir mein Wort, das ist kostbarer als all Dein Reichthum.

Dalton.

Es schmeichelt mir sehr zu bemerken, daß ich einer von den Freunden des Admiral Heckingborns bin; das Wort Du, braucht sonst kein Engländer, ausser gegen seinen allervertrautesten Freund.

Heckingborn.

Und auch gegen die allerverächtlichsten Geschöpfe.

(Er geht zugleich mit Lady Fletcher ab.)

Zehnter Auftritt.

Miß Harriet, Dalton, Fairwell.

Miß Harriet (freundlich.)

Lieber Bruder! hast Du noch das geringste Mitleiden, dann sey nicht so grausam, und laß sie Deine Rache so tief fühlen;

wenn es auch wäre, daß Du verächtlich wärest behandelt worden, weil Du vielleicht ...

Fairwell.

Fräulein! ich darf Sie versichern, daß Ihr Bruder ....

Dalton.

Stille Herr Fairwell! — Aber bist Du toll Schwester, willst Du daß ich so viel Geld wegwerfen soll? Mit Feuer, Geld und Gift, muß man nicht spielen.

Miß Harriet.

Nun, weil das Geld Dein Abgott geworden ist, so wäre es auch Sünde, Dich davon zu trennen; aber laß es mich aus meinem Vermögen bezahlen, Du bist ja mein Vormund ....

Dalton.

Ja, das ist wohl das Vernünftigste, so mein Vater gethan hat, er kannte Dich und wußte, daß es das Werk eines Thoren wä-

re, das Geld in einen Kasten, der keinen Boden hätte, zu legen, Du würdest Dich selbst ruinirt haben.

Miß Harriet.

Es kann ja Dir nicht schaden, wenn ich mich ruinire, ich werde Dir nicht zur Last fallen, sey doch nicht so hart!

Dalton.

Das verstehst Du nicht, es ist geschehen; und das Geschehene kann man nicht ändern, ich will mein Geld haben, jeden Schilling —

Miß Harriet.

Verflucht sey dieser Augenblick!

Fairwell.

Erlauben Sie gnädiges Fräulein!

Dalton.

Wollen Sie nun wieder Ihre Finger zwischen Holz und Borke stecken? Nein meine Schwester, ich bin wohl mitleidig; aber . .

Miß Harriet.

Du, mitleidig! — O Dein Mitleiden hast Du von Deinen Jagdhunden gelernt! Sahe ich nicht den vergangenen Tag, mit welcher Höllenfreude Du sie den armen Hasen peinigen ließest? Nein, ich werde eher von einem Henker oder Kerkermeister Mitleiden erwarten: aber giebt's Wiedervergeltung; so wird sie Dich gewiß treffen, und mögte das nur bald geschehen! Ja, nur einen Theil des Kummers, welchen Du einer unglücklichen Familie verursachest ....

Dalton.

Trrr..., Halt, halt! Der Esel fängt immer den Ton zu hoch an, darum kann er ihn nicht ausführen.

Miß Harriet.

Verflucht seyst Du mit Deinen Sprichwörtern. .

(Sie geht ab.)

Eilfter Auftritt.

Dalton, Fairwell.

Dalton.

Ha, ha, ha! Ich glaube sie ist böse, ja sey es nur, das schadet nicht viel. Das wäre ein elender Magen, der nicht die Galle einer Drossel ertragen könnte, Du wirst wohl auf andere Gedanken kommen.

Fairwell.

Ich muß indessen gestehen, daß mir alles unbegreiflich vorkommt.

Dalton.

Ja, wer sagt auch, daß Sie meine Plane ausforschen sollen, spekuliren Sie nur nicht zu viel darauf, Sie können dadurch leicht alles verderben. Auch kluge Hühner legen wohl in die Nesseln.

Fairwell.

Nichts, als das feste Zutrauen zu Ihrer

wahren Rechtschaffenheit, konnte mich bewegen so zu handeln, wie ich in dieser Sache gehandelt habe. Weh Ihnen! wo der Erfolg nicht meiner Hofnung entspricht.

Dalton.

Ha, ha! Voila mon homme de conscience. Aber nun weiter zur Sache.

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen, der alte Mann.

(er bringt einen Korb mit Steinkohlen, um diese in den Kamin zu legen.)

Dalton.

(ohne sich zu unterbrechen.)

Sie haben das doch wohl besorgt, warum ich Sie gebeten habe?

Fairwell.

O ja! Blunt sitzt vielleicht diesen Augenblick schon im Arrest.

Dalton.

Gut! Die Ordnung ist die Seele von allen Handlungen; aber Sie haben doch auch bereits den Arrest vor Abend aufheben lassen.

Fairwell.

O ja, sicher.

Dalton.

Es ist auch nur eine Nebensache in meinem Plane; doch sey es, um den alten Misantrop noch mehr in die Stimmung zu bringen, wo ich ihn haben will. Alles Geld für die Obligation und Wechsel sollen Sie von mir richtig bekommen. Aber (er nimmt einen Brief aus der Tasche) Le voila le grand coup de maitre. Diese letzte Pille muß der Admical noch verschlucken, sie ist zwar ein wenig zu hart, soll sie aber wirken, so muß es geschehen; Böses muß Böses vertreiben. Eine schlechte Scheere macht einen schiefmäuligen Schneider.

Fairwell.

Was ist der Innhalt, wenn ich fragen darf?

Dalton.

Ja, holla! Fragen ist frei. Ein Thor kann mehr fragen, als zehn Kluge beantworten können: aber deswegen ist der Innhalt versiegelt, daß Sie ihn nicht wissen sollen; aber Sie müssen ihn Heckingborn in die Hände praktiziren lassen.

(Der Alte geht heraus.)

Dreizehnter Auftritt.

Dalton, Fairwell.

Fairwell.

Es ist gut, aber mir ist bange . . . .

Dalton.

Ei wisch, wasch; haben Sie A gesagt, so müssen Sie auch B sagen. (Fairwell nimmt

den Brief.) Und wenn denn alles wieder gut ist, so reite ich aus, um einige andere Dinge in Richtigkeit zu bringen. (Er geht nach der Thüre, und ruft:) Heida! sind keine Bediente zu haben?

Vierzehnter Auftritt.

Die Vorigen, Thom.

Thom (stammelnd.)

Was befehlen Sie?

Dalton.

Du mußt alles in Bereitschaft halten, ich mögte vielleicht nachher ausreiten. Die Pistolen müssen gut geladen werden. Der ist ein Narr, der sich von einem Straßenräuber plündern, oder gar vor den Kopf schießen läßt. Vorsichtigkeit ist die Tugend eines Bürgermeisters, hörst Du!

Thom

Thom (stammelnd.)

Was Sie befehlen, soll geschehen.

(Geht ab.)

Funfzehnter Auftritt.

Dalton, Fairwell.

Dalton.

Belieben Sie jetzt mir in mein Zimmer zu folgen, damit ich Ihnen das Geld gebe. Es kommt so jemand, und höre ich recht, so ist es eben der, mit dem ich jetzt nicht zu sprechen wünschte, bevor ich ihm sage: Monsieur, vous voila gueri.

(sie gehen ab.)

Sechszehnter Auftritt.

Heckingborn, John.

Heckingborn.

(kommt mit einem gezogenen Degen in der Hand gelaufen.)

Wo ist er, der Schurke?

(John hält ihn zurück.)

John.

Um Gotteswillen, bedenken Sie Sich, wer sagt es, daß Dalton der Mann sey?

Heckingborn.

Wer anders kann es wohl seyn? Laß mich los, los — oder ich lasse meine Wuth an Dir aus!

John (greift ihn an den Arm.)

Wollen Sie so Ihren treuen Diener lohnen, weil er Sie an einer bösen That hindert, in dem Augenblicke, in welchem Sie Ihrer selbst nicht mächtig sind?

(er ringt ihm den Degen aus der Hand.)

Heckingborn.

(wirft sich ohnmächtig in einen Lehnstuhl.)

Gott, was wollte ich unternehmen! So schwach ist der Mensch, John. — Ich wollte mich an Dir rächen, an einem Unschuldigen — Das war mein Körper — Bei Gott! meine Seele hatte keinen Antheil daran, — kannst Du es mir vergeben?

John.

Ich Ihnen — vergeben — O mein bester Herr! lassen Sie uns nicht davon reden.

Heckingborn.

Sage mir, wie Du dies erfahren, und alles was Du davon gehört hast.

John.

Der Mann, der diesen Augenblick aus der Stadt kam, sagte mir, daß er eben gesehen habe, wie man Blunt in Verhaft nahm. Es ward dabei gesagt, daß Fairwell von Mylord diesen Morgen die Bezahlung einer

Obligation hätte fordern wollen, aber daß Blunt zuvorgekommen sey, indem er Fairwell einen Wechsel von 6000 Pfund, seines eigenen Geldes, so er in London stehen gehabt, gegeben, imgleichen eine Obligation von 1000 Pfund; aber für diese Obligation wäre er arretirt worden. Dabei ward allein des Fairwell und nicht mit einem Worte des Dalton gedacht.

Heckingborn.

Ach! die beiden Nahmen Fairwell und Dalton sind nicht verschieden. Satan oder Beelzebub; und Du redlicher Blunt! —

(Zu John)

Du kannst gehen.

John (bei Seite.)

Aber diesen nehme ich doch gewisser Ursachen halber mit mir . . . .

(er nimmt den Degen mit.)

Siebzehnter Auftritt.

Heckingborn. (allein.)

Auch Du mußt mit mir leiden — Dich meinethalben aufopfern — gutwillig, um Deinen Herrn zu retten! — Was, Deinen Herrn? Mein Freund bist Du, mein einziger Freund, und nicht mein Diener.

(er steht auf und geht heftig hin und her)

Ha! meine eigene Unglücksfälle konnte ich geduldig ertragen, aber Andere auf eine so gräßliche Weise darinn verwickelt, und unverschuldet meinethalben leiden sehen — — ach das übersteigt Menschenkräfte.

(Er wirft sich in den Lehnstuhl, legt seine Arme auf den Tisch, und läßt sein Haupt darauf ruhen.)

(Der Vorhang fällt nieder.)

Fünfter Aufzug.

(Die vorigen Zimmer.)

Erster Auftritt.

Heckingborn, Andrews.

Heckingborn.

(er sitzt in der nämlichen Stellung, und auf derselben Stelle, als am Beschluß des vorigen Aufzugs.)

Andrews (kommt eilig herein.)

Hier soll ich denn meinen alten guten Herrn finden! — Er, der so edelmüthig meine Familie vom Untergange rettete. — Siehe, ist er es nicht, der da sitzet. — Er, schläft — zu dieser Zeit! — Ach ja! Bei wem sollte sich Schlaf und Ruhe williger einfinden, als bei dem Redlichen, Rechtschaffenen und Tugendhaften? Aber sollte es wohl wahr seyn,

was man mir unterweges erzählt hat, daß er in so äußerst schlechten Umständen wäre? — Beinahe sollte ich es um meiner selbst willen wünschen — damit ich für ihn eben das thun könnte, was er für mich gethan hat.

Heckingborn (erwacht.)

Nun, hast Du jetzt nicht wieder geschlafen, alter Narr? — Ist denn der Schlaf für Dich gemacht? — Für den Unglücklichen? — Da siehet man, welche Herrschaft die elende Hülle über die Seele hat; der ohnmächtige Körper fordert sein Recht, und erhält es, trotz allen Einwendungen der Seele.

(Er stehet auf, wird Andrews gewahr, und stutzt, indem er ihn siehet.)

Wer sind Sie, mein Freund, und mit wem wollen Sie reden?

Andrews.

(schweigt, aber siehet Heckingborn sehr freundlich an.)

Heckingborn.

Wer sind Sie? Man pflegt doch zu antworten.

Andrews.

Mylord, sollten Sie mich nicht kennen?

Heckingborn.

Nein.

Andrews.

Ist es möglich, daß Sie Ihren alten Andrews ganz vergessen haben sollten, dessen Familie Sie so edelmüthig vom Untergange gerettet haben!

Heckingborn.

Davon weiß ich nichts.

Andrews.

Erinnern Sie Sich nicht, Mylord, den Morgen, da Sie mir selbst den Schlüssel zu Ihrer Casse gaben, um so viel Geld zu nehmen, als ich nöthig hatte, meinen Vater damit aus dem Gefängnisse zu retten.

Heckingborn (bedenkt sich.)

Das kann ich mich nicht erinnern.

Andrews.

O, Mylord, ein edelmüthiger Mann kann wohl unter so vielen tausend guten Handlungen, die er ausgeübt hat, eine einzige vergessen; aber wenn er nach so kurzer Zeit so lebhaft daran erinnert wird, dann ist es nicht anders möglich, als daß sie wieder in sein Gedächtniß kommen sollte.

Heckingborn.

Nun, nun, bist Du es, mein guter Andrews? — Mein Gedächtniß fehlt zuweilen.

Andrews.

Sie jagten mich ja gleich zur Thüre hinaus, gaben mir noch ein Pferd dazu, und verboten mir, je Ihre Schwelle wieder zu betreten.

Heckingborn.

Warum hast Du es denn gethan?

Andrews.

Dies, glaube ich, ist nicht Mylords Haus. Aber überhaupt konnte jenes Verbot nicht ohne alle Einschränkung seyn.

Heckingborn.

Warum nicht?

Andrews.

Die 7000 Pfund, die ich aus Ihrer Casse nahm, Mylord, habe ich immer als ein Darlehn angesehen, das ich sobald als möglich wieder bezahlen müßte.

Heckingborn.

Bist Du ein Thor?

Andrews.

Nein, Mylord, durch Ihre Edelmuth bin ich jetzt ein glücklicher Mann geworden. Ich trat in meines Vaters Kontrakt, durch Fleiß und Glück habe ich es so weit gebracht, daß ich jetzt meine Schuld bezahlen kann. Ich habe das Geld einige Zeit liegen gehabt, um

es selbst persönlich Mylord mit dem erkenntlichsten Herzen zu überbringen; aber meine Geschäfte haben mich daran gehindert, bis ich gestern von der unglücklichen Feuersbrunst Nachricht bekam; da setzte ich mich zu Pferde, und ritt Tag und Nacht, um Dero Eigenthum Ihnen zu bringen; hier ist es —

(Er nimmt einen Theil Bankopoten aus seiner Brieftasche.)

Heckingborn.

Nein, Du mußt gewiß rasen, jedes Wort, was Du sagst, ist eine Lüge.

Andrews.

Bedenken Sie Sich, Mylord. Es ist Dero edles Herz, welches spricht; Sie sind im Herzen vollkommen von der Wahrheit überzeugt, nehmen Sie es doch, es ist Ihr Eigenes.

(Er will ihm die Bankonoten geben, Heckingborn aber kehrt sich um, und nimmt sie nicht, Andrews legt sie auf den Tisch.)

Heckingborn.

(er wirft sie auf die Erde.)

Geh zum Teufel, nach dem hin, der Dir dieses Geld gegeben hat! — Ja, ich hätte wohl ein solcher Narr seyn sollen. — Nein, diese List taugt nichts.

Andrews.

(hebt die Bankonoten auf, und reicht sie ihm.)

Mylord!

Heckingborn.

Geh, sag' ich Dir, oder ich lasse Dich zur Thüre hinauswerfen.

Andrews.

Es wäre doch zu hart, wenn ein alter treuer Diener, weil er seine Pflicht erfüllte, zur Thüre hinausgeworfen würde.

Heckingborn.

Das ist aber auch sehr hart, wenn so ein alter Esel stehet, und mir grade in die Augen lügen will.

Andrews.

Mylord, Sie wissen selbst am besten zu urtheilen, ob Sie jetzt in der Lage sind, daß Sie das Geld entbehren können, wollen Sie es aber nicht Ihrenthalben, so nehmen Sie es doch um meinetwillen an. Ich beschwöre Sie, Mylord! wo ich zu Hause komme und bringe das Geld wieder mit, so wird mein alter Vater mich nicht länger für seinen Sohn erkennen.

Heckingborn.

Er ist ein Narr; geh, ich habe nicht nöthig Dich und Deine Familie zu plündern.

Andrews.

Nun wohl! Kann ich denn dieses Geld nicht zu seinem bestimmten Gebrauch anwenden, so sollen Sie sehen, wie viel Werth ich darauf setze.

(er läuft nach dem Kamin, und will die Bankonoten ins Feuer werfen.)

Heckingborn.

(läuft ihm nach, und ergreift ihn an den Arm.)

Pfui, Andrews! das war ein heßlicher Streich; wäre das nicht eine offenbare Dieberei für so viele Arme, welche durch eben dieses Geld glücklich werden könnten?

Andrews.

Gott vergebe es mir, Mylord! Ich wußte selbst nicht was ich that; die Sorgen für Sie und Ihre Verfassung hatten mich ganz außer mir gebracht.

Heckingborn.

(nimmt ihn bei der Hand.)

Guter ehrlicher Freund: aber gehe und laß mich allein! Die Einsamkeit behagt mir am besten. Reise nach Hause zu Deinen Verrichtungen, und sey glücklich. Denk zuweilen an Deinen alten Herrn. Der Gedanke soll mir auch immer sehr angenehm seyn, daß ich doch in der Welt einen dankbaren Menschen gefunden habe.

Andrews.

Ach Mylord, wüßten Sie wie betrübt ich diesen Ort verlassen muß! Lassen Sie mich doch nicht ohne Erhörung meiner Bitte wegreisen.

Heckingborn.

Ei Schnack! bedenk mein Freund! Es giebt gegen Einen, der in der Welt Gutes thun kann, wieder hundert Darbende, und es giebt Hunderte, die Gutes thun können, und kein Herz dazu haben. Bedenk also, welchen Reichthum Du mit Deinem Herzen in diesem Gelde hast. — Hier, nimm diesen Händedruck zum Pfande für meine beständige Freundschaft. — Laß mich jetzt allein, und reise mit Gott! Lebe wohl!

Andrews (indem er geht.)

Ich muß noch auf andere Auswege denken. Gott weiß, er hat das Geld nöthig.

(Er geht niedergeschlagen weg.)

Zweiter Auftritt.

Heckingborn (allein.)

Der ehrliche Mann! — Dem sollte ich es rauben, er würde es vielleicht in seiner ganzen Lebenszeit fühlen! — und ich konnte ihn wohl dadurch unglücklich machen. Nein, das wäre zu niedrig. — Wären viele solche Menschen in der Welt, so wäre es doch etwas werth darin zu leben; aber nun! Hu, mir schaudert beinahe vor dem Gedanken, noch einen Tag zu leben.

Dritter Auftritt.

Heckingborn, John.

John.

(mit einem Briefe in der Hand.)

Gnädiger Herr! ein Mann brachte mir diesen Brief für Sie, und bat mich, sogleich ihn Ihnen zu übergeben.

Hecking-

Heckingborn.

Was war es für ein Mann, kanntest Du ihn?

John.

Nein Mylord, aber er sagte er wäre aus der Stadt.

Heckingborn.

(Er liest die Aufschrift.)

Gieb her! An den Admiral von Heckingborn; ich weiß nicht, ob er des Lesens werth ist; (er legt den Brief vor sich auf den Tisch.) Es ist wohl nicht so wichtig, doch — (er nimmt den Brief.) wer kann es wissen? (er kehrt sich zu John.) Du kannst gehen.

(John geht.)

Vierter Auftritt.

Heckingborn (allein.)

Ich muß doch lesen, es wäre ja nicht

recht, wenn ich den Brief nicht lesen sollte.

(er öffnet den Brief und lieset.)

»Die Härte, womit Sie heute mir durch »den Herrn Blunt, die 1000 Pfund, die »ich Ihnen schuldig bin, haben auspfän»den lassen, hat mich zur Verzweiflung ge»bracht. Wenn Sie diesen Brief bekom»men, steht es nicht mehr in Ihrer Macht »mich zu retten, aber mein Fluch wird auf »Ihnen und den Ihrigen ruhen. Ich »könnte vielleicht Ihren Verfolgungen ent»gangen seyn, wenn ich die nemlichen Kunst»griffe gebraucht hätte, von denen man »spricht, daß Sie sie sollen gebraucht ha»ben, um Ihre Creditores zu hintergehen, »als nemlich, wenn ich auch mein Haus »angesteckt hätte; aber ich habe Gottlob »als ein ehrlicher Mann gelebt, will auch »als ein ehrlicher Mann sterben.

Walter Harris.

(Er legt den Brief auf den Tisch.)

Nun bin ich doch ruhig, (mit einem wilden Gelächter.) Ha, ha, ha, Heckingborn ist nicht allein Mörder, sonder auch Mordbrenner, o, eins von beiden wäre schon mehr als genug: aber Mörder — das ist gräßlich — Ha — Blunt, Blunt! was hast Du gethan? wider mein ausdrückliches Verbot. O, daß jeder Tropfen seines Bluts brennend auf Dein Gewissen fallen mögte. (auffahrend.) Aber was thust Du Heckingborn! abscheulicher Heckingborn! Du fluchest dem redlichen, dem ehrlichen Blunt. — Dein Freund, den Du selbst ins Verderben gestürzst, den Du zu retten nicht im Stande bist. — (Er bedenkt sich ein wenig.) Sollte ich doch nicht können? (eilig.) Ja, bei Gott, ihn kann und soll ich retten. Ha! Andrews, Andrews! nun bedarf ich Dein Geld.

(er geht eilig hinaus.)

Fünfter Auftritt.

(Ein Gewehr-Zimmer, worin verschiedene Gewehre, Pistolen, Jagdtaschen, Pulver-Hörner, Schrootbeutel und andere dergleichen Jagdsachen mehr hangen; im Hintergrunde steht an der einen Seite ein Tisch, worauf Papier liegt, und eine Schachtel, als wenn sie zu Kugeln bestimmt wäre. Dalton sitzt im Reisehabit, und läßt sich die Stiefeln anziehen, William steht mit den Spornen in der Hand, Thom steht am Tische und macht ein Paar Pistolen blank.)

Dalton, William, Thom.

Dalton.

(indem er den andern Stiefel anzieht.)

Nun muß der Knoten bald aufgelöst werden.

William.

Nein, sie sind gut genähet, es sind ja neue Stiefeln.

Dalton.

Ha, ha, ha. C'est un bête que celui çi, so schnalle mir doch die Spornen an!

William.

Ja, es kann so etwas seyn.

Dalton (ruft sehr laut.)

Schnalle mir meine Spornen an! sage ich.

William.

Der Herr haben nicht nöthig so laut zu rufen, ich kann ganz gut hören.

(er schnallt ihm die Spornen an.)

Dalton.

Hier ist gewiß das Sprichwort nicht wahr, wie man in den Wald hinein ruft, so schallt es wieder heraus.

William.

(er hebt sich in die Höhe.)

Um Vergebung, wer soll wieder heraus?

Dalton.

(Dalton und Thom lachen.)

Nun eile, den andern anzuschnallen! (William bückt sich und schnallt ihm den andern Sporn an.) Laß sehen Thom, daß Du die Pistolen hübsch rein machst.

William.

Wieder rein machen, denn muß ich ja die Schuhbürste holen.

(Dalton und Thom lachen.)

Thom.

Sie sollen so blank wie Silber werden.

Dalton.

Du kannst sie laden, wie Du gewohnt bist.

(er geht ab.)

William.

(indem er hinten nach geht.)

Ja, was der Mensch gewohnt ist, das thut er gerne.

(er geht.)

Sechster Auftritt.

Thom.

(allein, beständig stammelnd.)

Nun können sie wohl passiren, sie sind rein genug, mag der Teufel länger putzen;

nun muß ich laden. (er nimmt das Pulver-Horn, und streuet Pulver auf die Pfanne.) Das war das Erste, (er nimmt Pulver in die Hand, und schüttet es in die Pistole.) das war No. 2, (er drückt die Vorladung vor, und läßt den Ladestock sitzen.) das war No. 3, nun No. 4, für die Herren Straßenräuber, da will ich eine rechte unverdauliche blaue Erbse suchen.

(Er sucht in der Schachtel nach einer Kugel.

Dalton.

(ruft indem in die Culisse.)

Thom, komm eilig heraus!

Thom.

Ja, Herr!

(er legt die Kugel wieder in die Schachtel, und die Pistole hinter die Schachtel, und geht hinaus.)

Siebenter Auftritt.

Andrews.

(Er kommt herein zu einer andern Thüre, indem Thom hinaus geht.)

Nein, es ist mir unmöglich abzureisen; alles scheint mir hier im Hause in Unordnung zu seyn; es läßt sich nichts zusammen reimen. Blunt ist nicht gegenwärtig, Lady Fletcher kann ich nicht zu sprechen bekommen, der Admiral schwärmt, und die Bedienten, — ja das sind Bestien. So viel kann ich ergründen, daß mehr als ein Unglück da ist, und daß mein armer alter Herr am Rande der Verzweiflung ist. Dieses Geld will er nicht nehmen, und er braucht es doch so höchst nothwendig. Ich gehe nicht eher davon, bis ich's in seine Hände gespielt habe. (er denkt ein wenig nach.) — Es geht an — Hier ist ja Tinte, Feder und Papier, (indem

er solches auf dem Tische liegen sieht. Er setzt sich und schreibt.) Nur diese wenigen Worte werde ich schreiben. (er nimmt aus seiner Brieftasche die Banko-Noten und legt sie in das Papier.) Nun dieses Geld hinein und Mundlack davor, (indem er versiegelt.) und dann eine kurze Überschrift: an Admiral Heckingborn — laß' es nun hier liegen — es wird wohl in seine Hände kommen — Nun kann ich gehen — doch muß ich erst nach der Stadt, damit ich Mylords Verfassung erfahre. — Still — es kommt jemand, ich muß mich hier hinter diesen Schirm verbergen, daß man nicht mich, und zugleich den Brief finde.

(er geht hinter den Schirm.)

Achter Auftritt.

Heckingborn, Andrews
(hinter dem Schirm.)

Heckingborn.

Auch das war vergebens; er ist schon fort. Allmächtiger, Du wirst für den ehrlichen armen Blunt sorgen, Heckingborn, Hekkingborn! Der Du vormals andere glücklich machen und ihnen helfen konntest; Ohnmächtiger hilf Dir nun selber — Du hast alles verloren, alles — Dein guter Nahme, Dein guter Ruf — Du bist so gar ein Mörder, Betrüger, und Mordbrenner — (heftig.) Nein Heckingborn! Du hast noch nicht alles verloren, Dein gutes Gewissen hast Du noch behalten. Trotz sey dem, der es mir rauben will! — Was könnte jetzt die Welt mir mehr rauben? — ja, das Leben — ein herrlicher Schatz, den zu behalten, es

wohl lohnt. — Das will man mir lassen — Die ganze Welt hat sich verschworen, Heckingborn keine Gefälligkeit zu thun. (er nähert sich dem Tisch, und wird den Brief gewahr.) Ein Brief! — Drei Briefe habe ich heute erhalten — diesen kann ich ohne Schaudern nicht ansehen, (er liest die Aufschrift.) »An Admiral Heckingborn« — wieder eine neue Erfindung von dem ruchlosen Dalton. — Wie der mich quält — Gott vergebe es ihm. Ich kann's ihm vergeben — Ach zu viel — zu viel — wie's mir schaudert! — Nein, ich lese ihn nicht, ich habe schon zu viel gelesen — Länger kann ich's nicht aushalten. (er wird die Pistole gewahr, und greift im starken Eifer darnach, ziehet den Ladestock heraus, und stößt zum Schein eine Kugel vor.) Ha, sey mir willkommen, mein Befreier! — Gott segne meine Jenny: und vergebe mir meine letzte Schwachheit!

(Indem er schießen will, springt Andrews hervor, und faßt ihm in die Hand; so daß der Schuß in die Luft geht. *)

Andrews.

Gott! was wollen Sie machen?

(wie die Pistole losgeht, stürzt Dalton von der einen, und der alte Mann von der andern Seite herein.)

Neunter Auftritt.

Die Vorigen, Dalton, der alte Mann.

Dalton.

Mein Gott! wie bald hätte ich nicht eine Tragödie veranlassen können?

Der Alte.

Mein Vater!

(er umarmt Heckingborn.)

---

*) Sollte die Pistole nicht losgehen wollen, soll Andrews, indem er Heckingborn an die Hand faßt — laut rufen: Heida — zu Hülfe, zu Hülfe!

Heckingborn.

Mein Vater — was ist das?

Dalton.

(hält ihn an beiden Armen fest, und siehet ihm steif ins Gesicht.)

Wie? que Diable. — Er spricht!

Der alte Mann.

Ja, mein Vater, hier sehen Sie Ihren Sohn.

(er wirft das weiße Haar und den Surtout von sich, und stehet nun in Seeuniform als Baron Fletcher da.)

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen, Lady Fletcher, Miß Harriet.

Lady Fletcher (kömmt sehr eilig.)

Mein Vater, was haben Sie gethan?

Miß Harriet.

Gott — was gehet hier vor?

Heckingborn.

Blos auf dem Wege einen Narrenstreich zu machen — aber siehe da! —

(er zeigt auf Fletcher.)

Lady Fletcher.

Träume, oder wache ich? Bester Fletcher!

Fletcher.

(in dem nehmlichen Augenblicke.)

Theuerste Jenny!

(er küßt sie.)

Heckingborn.

O Andrews! mein gutes Schicksal regierte Deine gesegnete Hand.

Lady Fletcher.

(fällt ihm in die Rede.)

Und niemand als Gott sandte uns meinen Mann in diesem erschrecklichen Augenblick.

Andrews.

Glücklicher Zufall!

Fletcher.

Nicht in diesem Augenblick, mein Engel!

(er nimmt den Surtout wieder um, und setzt das weiße Haar auf den Kopf.)

Kennst Du mich, meine Jenny? — und Sie Fräulein! hier sehen Sie den Mann, gegen den Sie Sich so edelmüthig bezeigten. —

Miß Harriet.

Besonders.

Lady Fletcher.

Du, mein Fletcher, hast die Rolle des alten Mannes gespielt! — Nun kann ich meine eigene Gefühle mir erklären; meine Empfindungen bei Erblickung dieses alten Mannes waren ganz ungewöhnlich.

Heckingborn.

Aber was soll dieser Einfall bedeuten?

Fletcher.

Ich kam nach Engeland, und hörte, daß die Gemüthsschwachheit meines Vaters noch

nicht geheilet wäre; ich beschloß, Sie davon zu befreien. Läugnen kann ich auch nicht, daß mir eine sonderbare Neugierde anwandelte, die Liebe meiner Jenny auf die Probe zu stellen. — Ich gestehe, es war nicht überlegt, aber — ob Du es mir vergeben kannst, mein Engel! weiß ich nicht.

Lady Fletcher.

Vergeben — Ach, hier ist meine Vergebung.

(sie küßt ihn.)

Fletcher.

Hieher kam ich nun um meinen Plan auszuführen, die unglückliche Feuersbrunst hinderte mich einige Tage. Endlich kam ich hier ins Haus, ich fand alles in dem Geleise nach Wunsch. Anfänglich konnte ich nicht alles begreifen, was eigentlich Herrn Dalton zu diesen Unternehmungen bewogen hätte.

Heckingborn.

Niedrigkeit, die abscheulichste Niederträchtigkeit —

Dal-

Dalton.

Nun, nun, Mylord! nicht so schnell. Vielleicht bin ich wie die französische Renetten, die besser sind, als sie aussehen. Es ist ein unerwartetes Glück für mich, daß der taube Kerl so gut hören konnte, jetzt muß er mich zwiefach vertheidigen.

Fletcher.

Freundschaft für Sie, mein Vater, und die redlichsten Absichten haben ihn dazu bewogen. Mir glauben Sie doch, der ich ohne Verdacht, von allem Zeuge seyn konnte. Ich bürge für ihn, daß er nie etwas Böses im Sinne gehabt, weder um meinen Vater unglücklich zu machen, noch meine Jenny zu verführen. Dank, mein edelmüthiger Freund.

(er reicht ihm die Hand.)

Miß Harriet.

Ja, nun erkenne ich meinen Bruder wieder.

Dalton.

Ich habe nicht Ihren Dank verdient. Öfters sagte mir Schiffer Bluffhead in Nantes, daß ich unüberlegt und zufahrend handelte, erst jetzt glaube ich's. Wirklich war meine letzte Kur mit Walter Harris zu hart; leider hätte es damit gehen können, wie mit einem Ratzenpulver in der Apotheke; wenn man nicht vorsichtig genug ist, so schadet es.

Heckingborn.

Herr Dalton, verzeihen Sie mir, edelmüthiger Mann; denn haben Sie wohl den falschen Brief erdacht, daß Fletcher todt wäre?

Dalton.

Ja, es ist nicht der erste falsche Brief, den Sie erhalten haben. Il y en a bien d'autres.

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen, Blunt, Fairwell.

Dalton.

Jetzt kommen Sie eben als gerufen. Es wird sich am Ende finden, sagte der Reifschläger, und wenn das Ende gut ist, ist alles gut. Finus coronus opus, heißt es auf Latein.

Blunt.

Baron Fletcher!

Fletcher.

Ja, redlicher Blunt, ich bin es.

Heckingborn.

(nimmt Andrews bei der Hand.)

Blunt, hier ist mein Wohlthäter.

Andrews.

Ich bin herzlich erfreuet, daß ich einen so kleinen Theil meiner Schuld habe bezahlen können.

Fairwell (zu Dalton.)

Die Comödie ist dann wohl zu Ende?

Dalton.

Freilich.

Fairwell (zu Blunt.)

Hier haben Sie alle Obligationen und Wechsel zurück; Herr Dalton hat das Geld bezahlt. Die festeste Überzeugung von seiner Redlichkeit konnte mich allein bewegen, eine solche Rolle auf mich zu nehmen.

Miß Harriet.

Lieber Bruder, und ich habe es glauben können, daß Du so arg wärest, der Du nie einer Kreatur etwas böses gethan hast.

Dalton.

Mädchen, da hast Du Deine Juwelen. Ein Kuß für diese That. Der ehrliche Wotton brachte mir sie.

Lady Fletcher (küßt sie.)

Beste Freundin, wie viel schöne Züge wer-

de ich heute an Ihnen gewahr, um die ich Sie beneide!

Heckingborn.

(er nimmt den Brief, der auf dem Tisch liegt.)

Herr Dalton! gehört auch dies mit in Ihren Plan?

Dalton (besiehet den Brief.)

Nein! der kommt von einem Andern, es giebt mehr bunte Hunde als des Predigers.

Heckingborn.

(öffnet den Brief.)

Miß Harriet (zu Dalton.)

Nun habe ich nichts mehr zu wünschen, als blos London zu sehen.

Heckingborn (liest.)

»Trotz Ihnen, Mylord!» bezahle ich doch meine Schuld.

(er nimmt Andrews bei der Hand.)

Nein, mein redlicher Freund, behalte Dein Geld, wozu bedarf ich's jetzt.

(er umarmt seine Tochter und Fletcher.)

Blunt (zu Andrews.)

Meinen wärmsten Dank.

Fletcher (zu Andrews.)

Behalt das Geld, mein Freund, wir haben wirklich viel verloren, aber doch habe ich genug übrig, um im Überfluß zu leben; nichts als der Tod soll mich nun aus den Armen meiner Jenny reißen.

Lady Fletcher.

Theuerster Mann!

Heckingborn.

Einen Kuß, Fräulein, und meine ewige Freundschaft — Hier sieht man doch, wie wenig das menschliche Auge im Stande ist in die Zukunft zu sehen. Wie kleinmüthig — unter den Augen der Vorsicht verzweifeln zu wollen, wie ich leider gethan habe; hat nicht ein einziger Augenblick mich Schwachen überzeugt, daß sich oft über die größte Finsterniß schnell das helleste Licht verbreiten kann?

Wer weiß, ob nicht der Augenblick, da sich zweifelnde Thoren das Leben nahmen, bei vielen auch der erste war, in welchem ihr Schicksal eine bessere Wendung genommen haben würde; aber leider, dann ist's zu spät; wenn doch alle Schwachsinnige von mir so recht es lernen mögten, als ich's erfahren, daß es unter den zweien Übeln immer besser ist, zu reich als zu arm zu seyn.



